Bezugs-Preis: Täglich 2 Ausgaben (Mittags und Abends). Samstags 4—5 Blätter und Beilagen, im Stadtbezirk vierteljährl. M. 2.10, monatl. 70 Pfg., bei der Postanweisvierteljährl. M. 2.25. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirk vierteljährl. 40 Pfg., bei der Post M. 1. Gratis-Beilagen: Unterhaltungs-Beilage und Volkswirthschaftliche Beilage, monatl. Illustr. Beilage „Fischerwerke". Einzelne Probenummern gratis. Postbezugsliste für Oktober auf Wunsch.

Niederrheinische Volkszeitung.

Anzeigen-Preis: Die 7spaltige Petitzeile im Hauptverbreitungsbezirk 15 Pf. bei einmaliger Insertion. Auswärtige in den „Krefelder Stadt-Anzeigen"; außerhalb d. Hauptverbreitungsbezirkes 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. u. Reklamezeile 30 Pf. Offerten-Provision 25 Pf. Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 47. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld. Fernsprecher 354.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: Paul Lerch; für die übrigen redaktionellen Theile: Ernst Steinhäuser. * Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden.
Rotationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 669. Krefeld, Samstag, den 17. November 1900 (Gertrud). (Erstes Blatt.) 52. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

☞ Die heutige Sonntags-Nummer umfaßt mit der Abend-Ausgabe von heute 28 Seiten.

Der Streit um den dritten Posten.

Im Grunde genommen ist es sehr nebensächlich, ob der zweite Vizepräsident des Reichstags Hinz oder Kunz heißt. Aus dem Wettlauf Büsing-Schmidt scheinen sich aber doch parteipolitische Folgen entwickeln zu sollen, und zwar zunächst dahin, daß die beiden freisinnigen „Bruderparteien" noch ärger in Haß und Hader gerathen, als wie es bisher schon der Fall war.

Abg. Eugen Richter war bitterböse wegen der Gründung des „Handelsvertragsvereins", wobei die Macher von der Freisinnigen Vereinigung seine Volkspartei absichtlich und sorgfältigst übergangen haben. Jetzt erhebt er in seiner „Freis. Ztg." die Anklage, daß die Herren von der Freisinnigen Vereinigung an dem Abg. Schmidt und der Volkspartei schnöden Verrath in der Präsidialfrage geübt hätten. Am Tage vor der Präsidentenwahl, so erzählt er, sei auf ausdrückliches Verlangen des Abg. Rickert das Kartell mit der Volkspartei erneuert worden, wonach für die Besetzung der Stellen im Reichstag beide Fraktionen als eine Partei gerechnet werden sollten und keine Partei di. Präsentation der andern Partei für solche Wahlen bemängeln dürfe. Bereits am 14. Abends habe aber ein Mitglied der Freisinnigen Vereinigung einem Zentrumsführer mitgetheilt, daß zwar ein Theil seiner Parteigenossen für Schmidt (Elberfeld) stimme, aber die Freisinnige Vereinigung ihn nicht präsentiren würde. Am Vormittag des Wahltages hätten die Führer der Freisinnigen Vereinigung auf Anfrage von Seiten des Zentrums diese Erklärung bestätigt. Ferner macht Eugen Richter der „verbündeten" Partei den Vorwurf, daß sie ohne Verständigung mit seiner Partei den Abg. Pachnicke auf die Schriftführerliste gesetzt habe, obschon doch die freigewordene Schriftführerstelle der bei der Präsidialwahl ausfallenden Volkspartei gebührt hätte.

Die widerholte Erörterung dieser „Intriguen" an hervorragender Stelle zeigt, daß der Abg. Richter die „Ausschaltung" seines Parteigenossen Schmidt sehr bitter empfindet und gegen seine Nachbarpartei ganz andere Gefühle hegt, als wie sie sonst zwischen „Kartellparteien" herrschen sollen. Ob die Thatsachen ganz genau der Richter'schen Darstellung entsprechen, mögen die streitenden „Brüder" unter sich ausmachen. Für den Entschluß des Zentrums ist das Zahlenverhältniß ausschlaggebend gewesen. Die Spannung zwischen den beiden „freisinnigen Parteien" ist höchstens als „administrirendes Beiwerk" in Betracht zu ziehen, indem das sog. Kartell der freisinnigen Parteien als materiell sehr schlecht fundirt erschien und dadurch die Versuchung, zu Gunsten dieses „Kartells" eine wohlwollende Dehnung des Zahlengesetzes vorzunehmen, bis auf den Nullpunkt geschwächt wurde.

Wie die Dinge jetzt liegen, hat die freisinnige Volkspartei zu dem Schaden auch noch den Spott, wenn sie sich als überlistet durch Intriguen der „verbündeten" Nachbarn hinstellt. Es ist kein erbauliches Schauspiel, wenn geschiedene Eheleute sich nachher öffentlich zanken und verdächtigen. Die Rickert-Pachnicke'sche Partei geht thatsächlich darauf hinaus, den Abg. Richter und seine Volkspartei bei Seite zu schieben und ihr das Wasser abzugraben, wo sie es nur kann, theils aus Abneigung gegen den alten „Parteityrannen", theils aus der Berechnung, daß man sich die Wasserstiefel der Volkspartei vom Halse halten müsse, wenn man hof-, regierungs- und salonfähig bleiben wolle. Wenn Abg. Richter das so bitter empfindet und so häufig beklagen muß, so sollte er die Folgerung der „reinlichen Scheidung" ziehen und sich auf kein Kartell mit den abgefallenen „Brüdern" mehr einlassen. Dadurch würde die Volkspartei vielleicht einige Stellen im Reichstage verlieren, aber das wäre doch noch nicht so unangenehm, als die jetzige Isolirung wider Willen und Erwarten.

Die Volkspartei hat, wie wir vermuthen, auf die zweite Vizepräsidentenstelle deshalb einen besondern Werth gelegt, weil dadurch auch sie in einen gewissen Geruch der Hof- und Regierungsfähigkeit kam. Ist diese Annahme richtig, so hätte die Volkspartei so klug sein müssen, zur Wahrung dieser „Ehrenstelle" eine gewisse Mäßigung und freundliche Fühlung mit den maßgebenden Parteien innezuhalten. Nachdem das nun „verpudelt" ist, sollten der Abg. Richter und seine Genossen das letzte Stück des „Badenstrumpfes" entschlossen von sich werfen und ihre Vereinzelung zu einer „Splendid isolation" zu machen suchen, statt Jeremiaden anzustimmen. Keinesfalls verbessert die Freisinnige Volkspartei ihre Lage dadurch, daß sie immer wieder dem Zentrum vorwirft, es habe aus Gründen materieller und politischer Art Herrn Schmidt (Elberfeld) fallen lassen. Wenn wir Haare spalten wollten, könnten wir sogar den Gegenbeweis versuchen, daß das Zentrum aus politischen Gründen die Wahl eines Vizepräsidenten aus den Reihen der Linken nach wie vor für angebracht halten konnte. Es war eben bei der Zerfahrenheit der Linken und der ziffernmäßigen Inferiorität des freisinnigen Kartells nicht möglich, einen linksliberalen Präsidenten zu wählen; es blieb nur die Zuziehung eines Nationalliberalen übrig, und — wie Meyer-Arnswalde sagte: „Es geht auch so."

Deutschland.

⁑ **Berlin,** 16. Nov. Eine von zahlreichen Delegirten hervorragender Banken besuchte Versammlung beschloß nahezu einstimmig die baldige Gründung eines Zentralverbandes zum Schutze des deutschen Bank- und Bankiergewerbes. — Der Regierungsrath Beck in Hannover ist nach dem „Reichsanz." zum Oberregierungsrath bei der Provinzialsteuerdirektion zu Danzig befördert worden. — Die Elsaß-Lothringer haben im Reichstage ihre alten Anträge wieder eingebracht, darunter den Antrag auf Aufhebung des Diktaturparagraphen. — Der verantwortliche Redakteur Otto Albrecht von der anarchistischen Zeitschrift „Neues Leben", bei dem kürzlich eine Haussuchung vorgenommen wurde, ist jetzt in Moabit verhaftet worden. — Das „Berl. Tagebl." veröffentlicht eine ausführliche Denkschrift des Handelsministers an das Aeltestenkollegium der Berliner Kaufmannschaft, worin er die Gründe für die Errichtung einer Handelskammer zusammenfaßt und gleichzeitig Vorschläge für den Wahlmodus der neu zu errichtenden Handelskammer macht. — Der Berliner Stadtverordnete Marggraff soll, wie mehrere Blätter melden, wegen Majestätsbeleidigung denunzirt worden sein, weil er bei einem Kaiserhoch in der Stadtverordnetenversammlung sitzen geblieben sei.

* **Ueber den Vorsitzenden der Posener Landwirthschaftskammer, Major a. D. Endell,** der auch im Bunde der Landwirthe eine große Rolle spielt, werden allerlei Nachrichten verbreitet. Die von der „Deutschen Tagesztg." bestätigte Darstellung eines Posener Blattes geht dahin, daß er auf Grund seiner ihm zustehenden Kompetenzen von der Kasse der Landwirthschaftskammer mit Wissen des Generalsekretärs und Rendanten und gegen Quittung einen Vorschuß erhoben habe; dieser Vorschuß sei, als Zweifel an der Korrektheit des Verfahrens auftauchten, sofort in der noch bestehenden Höhe zurückgezahlt worden. Ob die Zweifel an der Korrektheit des Verfahrens begründet seien, darüber werde die Landwirthschaftskammer zu befinden haben. Nach weiterer Nachricht der „Deutschen Tagesztg." hat Major Endell beim Oberpräsidenten der Provinz Posen die Disziplinaruntersuchung gegen sich beantragt.

* **Daß der Zolltarif** in dieser Session nicht mehr an den Reichstag gelangen wird, wird von verschiedenen Seiten bestätigt. Dem Bundesrath soll der Entwurf erst im Februar zugehen. Dort soll er gründlich berathen werden. Die Vorlegung an den Reichstag soll, so heißt es weiter, auch schon aus dem Grunde möglichst unterbleiben, damit das Ausland nicht vorzeitig über alle Einzelheiten des Tarifs und der Verhandlungen unterrichtet wird, da ohnehin schon seine Aufmerksamkeit vorzeitig erregt ist. Zum Abschluß der neuen Handelsverträge ist noch Frist bis zum 1. Januar 1904. Es würde also, auch wenn der Tarif nicht in der nächsten Session erledigt wird, noch hinreichend Zeit für die Verhandlungen über neue Verträge bleiben.

Frankreich.

* **Paris,** 16. Nov. In der Kammer interpellirte Pourquery wegen der Wiedereröffnung einer Kapelle der Jesuiten. Waldeck-Rousseau erwiderte, daß, wenn er nicht die Detrete von 1880 angewandt habe, dies daran liege, daß die Gesetzgebung in dieser Materie ohnmächtig sei. Die kaum aufgelösten Kongregationen hätten sich von neuem gebildet. Die Regierung brachte Gesetzentwürfe betreffend die Kongregationen ein. Die Kammer werde in nächster Woche darüber abstimmen können. Charonnet bringt eine Tagesordnung ein, welche besagt, die Kammer rechne darauf, daß die Regierung das Ihrige dazu beitrage, daß die Abstimmung über das Gesetz betreffend die Assoziationen zu einem günstigen Ergebnisse führe. Die Tagesordnung, welche Waldeck-Rousseau annimmt, wird sodann auch von der Kammer mit 316 gegen 192 Stimmen angenommen. — In der Nachmittags-Kammersitzung interpellirte der Sozialist Contant wegen des Eisenbahnunglückes bei Chalifs-le-Roi. Redner verlangte Bestrafung der Eisenbahngesellschaft, welche dadurch, daß sie die Zahl ihrer Beamten zu sehr verringert habe, die wahre Schuldige sei. (Beifall auf der äußersten Linken.) Contant bringt eine Tagesordnung ein, in welcher gefordert wird, daß die Eisenbahngesellschaften zu Maßregeln gezwungen werden sollen, welche zur Gewährleistung der Sicherheit der Reisenden erforderlich seien. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Baudin, erwidert, die amtliche Untersuchung betreffend das Eisenbahnunglück bei Chalifs-le-Roi sei eingeleitet. Der Minister erklärt, er sei entschlossen, alle Schuldigen gerichtlich zu verfolgen, und nimmt die Tagesordnung Contants an. Dieselbe wird darauf auch von der Kammer angenommen.

Spanien.

* **Madrid,** 16. Nov. In Katalonien dauern die Entdeckungen von Waffen und die Einkerkerungen fort. Bei Granollers wurden 35 Remington-Gewehre, 45 Bajonnette, 3000 Patronen, 38 Gürtel und 60 Kartuschenmützen entdeckt. In Barcelona sitzen 28 Karlisten im Gefängniß und 30 auf dem Panzerschiff „Pelayo".

Amerika.

* **Washington,** 16 Nov. Der Schatzsekretär Gage theilte dem Kabinet mit, daß nach dem Budget, das er vorlegen werde, der Ueberschuß der Staatseinnahmen gegenüber den Ausgaben in dem gegenwärtigen Fiskaljahr 80 Mill. Dollars betragen werde.

Landwirthschaft und Gartenbau.

* **Die Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel** betrugen in der preußischen Monarchie (ausschl. Trier) im Monat Oktober 1900: für 1000 kg Weizen 150 (im September 1899: 152) M., Roggen 142 (143) M., Gerste 146 (145) M., Hafer 135 (136) M., Erbsen zum Kochen 236 (233) M., Speisebohnen 258 (259) M., Linsen 406 (408) M., Kartoffeln 46,6 (47,2) M., Richtstroh 49,9 (46,9) M., Heu 63 (61,9) M., Rindfleisch im Großhandel 1079 (1078) M.; für 1 kg Rindfleisch von der Keule im Kleinhandel 138 (137) Pf., vom Bauch 118 (118) Pf., Schweinefleisch 135 (134) Pf., Kalbfleisch 135 (133) Pfg., Hammelfleisch 131 (131) Pf., inländischer geräucherter Speck 154 (153) Pf., Eßbutter 241 (238) Pf., inländisches Schweineschmalz 157 (156) Pf., für 1 Schock Eier 396 (361) Pf.

Volkswirthschaftliches und Soziales.

* **Die Zentral-Krankengeld-Zuschußkasse der katholischen Arbeitervereine Deutschlands** veröffentlicht soeben den Geschäftsbericht der Gesammtkasse für das 3. Quartal 1900. Danach entwickelt sich die Kasse ruhig und günstig weiter. Beigetreten sind zwei örtliche Verwaltungsstellen und eine hat sich aufgelöst, sodaß ihre Zahl jetzt 93 beträgt mit 6297 Mitgliedern. An Krankheitsfällen sind in dem genannten Vierteljahr 742 mit 16,737 Krankheitstagen zu verzeichnen. Die Einnahmen betrugen an Beiträgen 25,586,72 M., an Eintrittsgeld 529,10 M., Strafgeld 394,85 M., zufällige Einnahme 108,28 M. und Zinsen vom Reservefonds 175 M., insgesammt 26,793,95 M. Die Ausgaben betrugen im Ganzen 52,117,71 M., darunter 21,786,15 M. Krankengeld, sodaß ein Quartalsüberschuß von 4676 M verblieb. Der Zentralvorstand legt dem Berichte noch ein im Kaiserlichen Gesundheitsamte bearbeitetes Merkblatt über Tuberkulose bei, welches in allen örtlichen Verwaltungsstellen bei der nächsten Generalversammlung zur Kenntniß der Mitglieder gebracht werden soll. Nach diesem „Merkblatt" sterben in Deutschland allein jährlich an Tuberkulose über 100,000 Menschen; jeder dritte, im Alter von 15 bis 60 Jahren sterbende Mensch erliegt der Tuberkulose.

* **Plauen** (Vogtl.), 16. Nov. Eine große Versammlung der in den Textilbetrieben beschäftigten Schiffchenstricker beschloß einstimmig, in Folge Nichtbewilligung ihrer Lohnforderungen am kommenden Samstag in den Generalstreik einzutreten.

Gerichtszeitung.

§ **Krefeld,** 17. Nov. Schöffengericht. Gegen den Fabrikarbeiter Johann R. wurde wegen Thierquälerei verhandelt. Er hatte seinen Foxterrier auf eine Katze gehetzt, während er selbst das von dem Hund verletzte Thier mit Fußtritten traktirte. Dieses Vorgehen trug ihm eine Geldstrafe von 50 M ein. — Der Tagelöhner Johann H. muß wegen Verübung groben Unfugs eine Geldstrafe von 10 M. zahlen. — Es besteht die Vorschrift daß bei der Abfuhr von Schienen und Eisen eine gehörige Verpackung stattzufinden hat, um das mit der Abfuhr verbundene lästige Geräusch zu vermeiden oder doch wenigstens herabzumindern. Diese Vorschrift hatte der Fuhrunternehmer Wilhelm L. außer Acht gelassen, weshalb ihm eine Geldstrafe von 5 M auferlegt worden war. Sein Einspruch hiergegen wurde verworfen. — Wegen einer gleichen Straßenpolizei-Kontravention war der Spediteur Andre B. angeschuldigt. Bei ihm erkannte das Gericht auf 10 M. Geldstrafe. — Der häufig vorbestrafte Tagelöhner Gerhard D. hatte wieder in zwei Fällen groben Unfug verübt und war dafür mit 4 Wochen Haft bedacht worden. Das Gericht, dessen Entscheidung von D. angerufen worden war, ließ eine Herabminderung auf 6 Tage Haft eintreten. — Der Gelegenheitsarbeiter Robert B. hatte sich trotz Aufforderung der Behörde kein Unterkommen verschafft, ferner hatte er der Bettelei obgelegen und sich der Verübung groben Unfugs schuldig gemacht. Das Gericht erkannte gegen den aus der Haft vorgeführten Angeklagten auf eine Haftstrafe von 4 Wochen. — Im übrigen verhandelte das Gericht noch Privatbeleidigungsklagen.

* **Berlin,** 16. Nov. Der Prozeß Ella Golz gegen die Reichsbank soll noch immer nicht zur Ruhe kommen. Wie seiner Zeit berichtet, hat Ella Golz gegen die Reichsbank Klage erhoben auf Einwilligung zur Auszahlung der 30,000 M. in Werthpapieren, die kurz nach der Verhaftung des Oberfaktors Grünenthal bei Ella Golz mit Beschlag belegt worden sind. Die Klägerin hat behauptet und unter Beweis gestellt, daß Grünenthal ihr diese 30,000 M. mit noch anderen 40,000 M. die ihr aber von Grünenthal, da sie im Kurse fielen, zum Umtausch wieder abgefordert sind, zu ihrer und ihres Mannes Sicherheit geschenkt und übergeben, daß sie diese 30,000 M. stets gesondert aufbewahrt habe und bei der Schenkung in gutem Glauben an den redlichen Erwerb seitens Grünenthals gewesen sei, da sie ihn für einen sehr reichen Mann gehalten und Grünenthal damals auch thatsächlich durch außerordentlich glückliche Spekulationen 70,000 M. erworben habe. Das hiesige Landgericht hat den Beweis der Klägerin für geführt erachtet und die Reichsbank nach dem Klageantrage verurtheilt, und das Kammergericht hat als Berufungsgericht auf den Eventualantrag für die Klägerin erkannt, den diese zu leisten sich bereit erklärt hat. Gegen dieses Urtheil ist nunmehr beim Reichsgericht Revision eingelegt worden.

Vermischtes.

* Chemnitz, 16. Nov. In einer auf freiem Felde [illegible] Schmiede fand, wie dem „Chemnitzer Tageblatt" aus Auerbach im Vogtlande gemeldet wird, heute Nachmittag eine Explosion statt, welche die Schmiede auseinandersprengte. Durch umherfliegende Sprengstücke wurden zwei Männer getödtet und ein dritter so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

* Hoyerswerda, 16. Nov. Bei einem Großfeuer in Geisel, Kreis Ziegenrück, das 5 Wohnungen einäscherte, sind drei Feuerwehrleute durch das Einstürzen eines Schornsteins verunglückt. Einer ist todt, einer ist tödtlich und einer schwer verletzt.

* Paris, 16. Nov. Die hiesige peruanische Gesandtschaft erklärt die Meldung, daß die Gattin des peruanischen Gesandten in Paris, Frau Canevaro, bei dem Eisenbahn-Unglück in der Nähe von Dax umgekommen sei, für unrichtig. Frau Canevaro hat beide Arme gebrochen und befindet sich in Pflege in Bayonne. Die Frauenleiche, die zunächst nicht erkannt werden konnte, ist die einer Frau Bernaie aus Biarritz. Auch die Nachricht, daß der besondere italienische Gesandte Carneta sich unter den Verunglückten befinde, wird amtlich für falsch erklärt.

* Ueber die Herstellung künstlicher Seide in Deutschland berichteten in einer dieser Tage in London abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung der „New Artificial Silk Co. Limited" zwei Herren der Verwaltung über die Ergebnisse einer Reise, die sie nach dem Kontinent zur Untersuchung der Lage der Industrie der künstlichen Seide gemacht hatten. Die ersten beiden Städte, die sie besuchten, waren Elberfeld und Barmen. Hier konnten sie sich überzeugen, daß die Industrie der künstlichen Seide in Deutschland auf dauernder Grundlage ruht. Die Nachfrage nach dieser Seide hat neuerdings zugenommen, und in Elberfeld allein wurden davon während der letzten Wochen 20,000 Pfund gekauft. Auch Frankfurt a. M., der Sitz der deutschen Gesellschaft, die die Erzeugnisse der Schweizer Fabriken kontrollirt, wurde von den Herren besucht. Die Frankfurter Gesellschaft ist mit der Einrichtung von Fabriken in Deutschland beschäftigt. Der Hauptgrund, weshalb die Herren eine der deutschen Fabriken besuchten, war, daß sie einige Spezialitäten sehen wollten, die, wie es hieß, nicht nach dem in England patentirten Verfahren der Gesellschaft hergestellt wurden. Im Laufe einer Unterredung mit dem betreffenden deutschen Industriellen übergaben sich die beiden englischen Fabrikanten, daß, wenigstens für jetzt, nicht beabsichtigt sei, diese künstliche Seide auf den Londoner Markt zu bringen, aus dem einfachen Grunde, weil alle Waare, die hergestellt werden kann, von dem deutschen Konsum aufgenommen wird. Für den Fall eines späteren Erscheinens auf dem Londoner Markt seien Verhandlungen im Gange wegen einer Kontrolle solcher Zufuhren. Die Zahl der Fabriken für Herstellung künstlicher Seide ist allerdings noch nicht groß. In Frankreich gibt es eine solche, die 900 kg täglich herstellt; in Oesterreich erhielt der Wiener Bankverein die Bewilligung zur Errichtung einer Fabrik, die bei einem Grundkapital von 1 Million Kr. ein Patent für künstliche Seide ausnutzen will. Andere Fabriken sollen voraussichtlich noch in Deutschland und Belgien errichtet werden.

* Eine resolute Naturärztin. Ueber einen höchst sonderbaren Vorgang wird aus Leipzig geschrieben: Im Hausgrundstück Bayerschestraße 10 und zwar im zweiten Stock wohnt die Schriftstellers-Ehefrau Marie Wilhelmine Voigt, die seit längerer Zeit schon unter dem Titel einer Frauenärztin die Naturheilkunde ausübt. Ihre wirthschaftlichen Verhältnisse sind nicht die besten und vor wenig Tagen drohte ihr sogar die gerichtliche Herausgesetzung aus der Wohnung. Als in der zweiten Mittagsstunde der Gerichtsvollzieher zu diesem Zwecke mit dem Hauswirth an der mit Fenstern versehenen Flurthür klopfte, erklärte die Wohnungsinhaberin, daß sie nicht öffnen, keinen Menschen einlassen und ihre Wohnung bis zum letzten Blutstropfen vertheidigen werde. Sie warnte vor gewaltsamem Eindringen, da sie einen geladenen sechsläufigen Revolver und noch eine große Schachtel voll scharfer Patronen besitze. Der Gerichtsbeamte ging fort, um einen Schlosser zu holen. Inzwischen schickte die sonderbare Dame nach einem Schutzmann, den sie ersuchte, gegen den Beamten wegen Hausfriedensbruchs vorzugehen. Der Schutzmann lehnte das natürlich ab und leistete im Gegentheil dem mit dem Schlosser zurückgekehrten Gerichtsvollzieher Unterstützung. Als sich nun der Schlosser daran machte, den oberen Riegel der Thür sachgemäß zu sprengen, schob sich plötzlich der Revolverlauf durch das Fenster, was den Handwerker veranlaßte, schleunigst seine Person in Sicherheit zu bringen. Im nächsten Moment krachte auch schon ein Schuß, worauf Hauswirth und Gerichtsvollzieher dem Beispiele des Schlossers folgten. Der Schutzmann erstattete sofort Meldung und hierauf wurde die feste Burg durch mehrere Kriminalbeamte mit Hülfe des Dienstmädchens der Scharfschützin überrumpelt und gestürmt, die letztere selbst aber festgenommen und verhaftet. Bei der Durchsuchung fand man den noch mit fünf Platzpatronen geladenen Revolver und eine Schachtel mit 24 scharfen Patronen vor.

* 27 Stunden in Todesgefahr. Ein schweres Schiffsunglück ereignete sich letzte Woche im Bristol-Kanal, bei dem nur ein einziger Mann, der Deutsche Otto Trink gerettet wurde. Der Dubliner Dampfer „City of Vienna" war mit Kohlen von Swansea unterwegs nach Rotterdam, als ihn Dienstag Abend ein furchtbarer Sturm ergriff. Bei dem starken Rollen des Schiffes schossen die Kohlen nach Backbord über, sodaß das Schiff ganz auf der Seite lag. Heftige Sturzseen brachen sich über dem Dampfer und überschwemmten den Maschinenraum. Allmählich erloschen die Feuer und das Steuer wurde weggeschlagen. Während das Schiff nun hülflos vor dem Sturm trieb, stieß ein anderes, unbekannt gebliebenes Schiff mit ihm zusammen, sodaß die „City of Vienna" innerhalb dreier Minuten sank. Bei dem Versuch, die Boote zu Wasser zu lassen, wurden der Kapitän und zwei Maate über Bord gespült, die ertranken. Trink und zwei Holländer gelangten in ein zweites Boot, das aber schnell kenterte. Sie kletterten auf den Kiel und sahen ihr Schiff mit allem an Bord untergehen. „Nachdem wir mehrere Stunden umhergetrieben waren", erzählte Trink weiter, „wurde ein Holländer wahnsinnig. Er machte mir zum Vorwurf, ich wäre schuld an dem Sinken des Dampfers und riß mich. Eine halbe Stunde später fiel er über und versank. Dann wusch eine große Woge den andern Holländer und mich vom Boot. Es gelang mir jedoch, es wieder zu erreichen, aber mein Gefährte sank mit dem Ruf: „Jesus, hilf mir". Meine Hände waren erstarrt, ich konnte nur meine Ellenbogen gebrauchen, um mich auf dem Boote zu halten. Sechs oder sieben Dampfer kamen, in einer Entfernung von fünfzig Ellen vorüber. Ich rief die Deckwache an, erhielt aber die Antwort, man könne mir keine Hülfe gewähren. Als ich schließlich von dem Dampfer „Garnet" gerettet wurde, hatte ich die Hoffnung schon fast verloren. Ich war mehr als hundert Mal vom Boot heruntergewaschen worden und nach meiner Rettung war ich über eine Stunde sprachlos." Trink, der auf diese Weise 27 Stunden zugebracht hat, befindet sich jetzt im Krankenhaus in Penjance. Zunächst war er völlig gelähmt, hat sich aber wieder erholt. Man nimmt an, daß das Schiff welches den Zusammenstoß hervorgerufen hat, auch gesunken ist.

* Wie Studenten einem Fürsten die Zeit vertrieben. Aus einem Buch Alexander Büchners „Das tolle Jahr" theilen die „Neuesten Nachrichten" in München folgende Episode aus dem Jahre 1848 mit: Büchner kam am 1 Uhr in der Nacht mit einem Studirenden der Medizin etwas „angesäuselt" aus dem Wirthshause. Jemander lag die Post, eine Postchaise wurde dort umgespannt und die Studenten erfuhren, daß der neue Kurfürst von Hessen (Friedrich Wilhelm, der 1866 Deposseedirte; sein Vater, Wilhelm II., war am 20. November 1847 gestorben. D. Red.), auf der Reise von Frankfurt nach Kassel begriffen, im Wagen saß. Sie hielten es für billig, ihm die Zeit zu vertreiben, und so öffneten sie den Wagenschlag; zwei Herren saßen im Fond.

„Königliche Hoheit", sagte der Mediziner, „Sie stehen im Begriff, ein deutsches Land zu regieren; wollen Sie uns daher erlauben, Ihnen einige Examenfragen zu stellen, deren Beantwortung uns beweisen würde, daß Sie jener Aufgabe gewachsen sind?"

Keine Antwort.

„Erste Frage", begann Büchner, „wer lacht über Griechenland?"

Keine Antwort.

„Da Sie das nicht zu wissen scheinen, so muß ich es Ihnen sagen: Ein ewig heiterer Himmel."

„Zweite Frage", fiel der Mediziner ein, „von was sind die Sterne nicht?"

Keine Antwort.

„Ei, ei", rief der Fragende, „Sie bestehen schlecht, Herr Kandidat, Sterne sind nicht von Goldpapier."

„Dritte Frage", fuhr Büchner fort, „warum sollte das Meer nicht salzig sein?"

Keine Antwort.

„Es schwimmen ja so viele Heringe drein", rief Büchner in den Wagen.

Inzwischen stieg der Begleiter des Kurfürsten, ein Generalmajor v. Dabelshwerdt, auf der andern Seite aus dem Wagen, schritt auf die Studenten zu und zog den Degen. Einer der Postillone warnte ihn jedoch und sagte, wenn er die Studenten angreife, würden diese den Ruf, „Barschen heraus!" erschallen lassen, und dann würden Hunderte von Studenten kommen und die Herrschaften tüchtig durchprügeln. Der General steckte den Degen wieder ein, und zwei Pedelle, die auf den Lärm herbeieilten, scheuchten die Studenten nach Hause. Die Sache machte Aufsehen und wurde mit Zuthaten und Uebertreibungen in den Zeitungen besprochen. Der Kurfürst erhob am Bundestage und in Darmstadt Klage wegen Beleidigung, aber eine im Hinblick auf die Februar-Revolution erlassene Amnestie schützte die Studenten.

* Wie Sternberg zu seinen Millionen kam. Aus Sternbergs Vergangenheit werden in den „Münchener Neuesten Nachrichten" allerlei interessante Dinge veröffentlicht, die zwar nicht alle ganz neu sind, aber angesichts des gegenwärtigen Prozesses doch eine Auffrischung verdienen. Seit mehr als 20 Jahren macht Sternberg schon von sich reden, bald in der Welt oder Halbwelt, in der man sich nicht langweilt, bald an dem Ort, an dem er seine Millionen zusammenraffte, an der Börse. Er hat viele Opfer auf dem Gewissen, denn es war das unabwendbare Schicksal der Sternberg'schen Unternehmungen, sie gingen zu Grunde und die Aktionäre verloren ihr Kapital. Eine der ersten „Gründungen" August Sternbergs war die Bereinsbank. Sie wurde 1881 ins Leben gerufen und schien sich entwickeln zu wollen, denn sie vertheilte im ersten Jahr 12.75 Proz. Dividende. Sie entwickelte sich auch — ganz im Interesse Sternbergs. Die Dividenden sanken und langten schließlich auf dem Nullpunkt an. Die Aktien wurden an der Börse gar nicht mehr notirt und konnten höchstens als Tapeten Verwendung finden. Die Aktionäre jammerten, aber bei der Liquidation schien ihnen wenigstens ein kleiner Theil ihres Vermögens gerettet werden zu sollen — man bot ihnen 40 Proz. Das war an und für sich schon mehr als eine Pleite erster Güte; zu einem hervorragend skandalösen Betrug wurde sie aber erst dadurch gestaltet, daß man den Aktionären die 40 Proz nicht in Baar gab. Wenn Sternberg jemand die Taschen leeren wollte, so besorgte er das Geschäft gründlich, und so gab er ihnen die 40 Proz. in Aktien der Stadtaer Kohlenwerke. Das war eine der vielen Gründen, die er anderen gegraben hat. Sternberg ist ein Meister der Schiebungen gewesen. Er gründet Banken, diese gründen wieder

* **Berlin**, 16. Nov. Daß in der Sternbergschen Angelegenheit Bestechungen eine große Rolle gespielt haben, ist wohl der Eindruck aller, die die Prozeßverhandlungen verfolgt haben. Jetzt erzählt die „Post", wie der Versuch gemacht worden ist, ihren Metteur zu bestechen, damit er den Verfasser eines Artikels über den Prozeß nenne. Eine Reihe von Personen war dabei thätig, ein angeblicher Assessor Obst, ein Inseratenagent Wolff und seine Frau, und ein Herr Terner. Man traktirte den Metteur mit Champagner, Zigarren usw., bot ihm 300 M. und versprach weiter reichliche Entschädigung, sowie Sorge für seine ganze Zukunft. Das sollte sogar in einem notariellen Vertrage festgelegt werden. Die „Post" meint, der Zweck der Leute Sternbergs sei, ihre ganze Meute auf den unbequemen Verfasser zu hetzen, wie sie überhaupt die Presse mundtot machen wollten.

Parlamentarisches.

△ **Berlin**, 16. Nov. **Initiativanträge.** Ein ganze Anzahl von Initiativanträgen ist bereits beim Reichstage eingegangen. Das Zentrum (Abg. Dr. Hitze u. Gen.) hat vorläufig vier sozialpolitische Anträge wieder vorbereitet. Da alle in den ersten zehn Tagen der Session eingehenden Anträge geschäftsordnungsmäßig als gleichzeitig eingebracht gelten, bleibt für die Einbringung noch reichlich Zeit. So sind noch folgende weitere Anträge eingebracht worden: Die Elsässer (Winterer u. Gen.) beantragen wiederum die Aufhebung des Diktaturparagraphen, sowie (Rückly u. Gen.) eine Neuregulirung der Wahlen zum Landesausschuß von Elsaß-Lothringen. Von den Nationalliberalen sind zwei bereits früher gestellte Anträge in Form einer Resolution aufgenommen worden, von denen die eine die Sicherung der Bauforderungen betrifft und die andere die Einführung eines besonderen schiedsgerichtlichen Verfahrens für Streitigkeiten zwischen Prinzipalen und Angestellten des kaufmännischen Standes verlangt. — Die Freisinnige Vereinigung hat ihren Antrag aus der vorigen Tagung wieder eingebracht, der die Wahrung des Wahlgeheimnisses durch Abgabe von geschlossenen Wahlkouverts fordert. — Der keiner Fraktion angehörige Abg. Roesicke (Dessau) hat in Verbindung mit dem Abg. Pachnicke (frs. Vgg.) einen Antrag auf Errichtung von Arbeitsnachweisen eingebracht, wonach bestimmt werden soll, daß auf Antrag und nach Anhörung eine entsprechende Anzahl betheiligter Arbeitgeber und Arbeitnehmer Gemeinden bezw. weitere Kommunalverbände, insoweit innerhalb ihrer Bezirke kommunale oder gemeinnützige Arbeitsnachweise, welche den Vorschriften des zu erlassenden Gesetzes und den örtlichen Bedürfnissen entsprechen, nicht vorhanden sind, durch die Landeszentralbehörde zur Errichtung und Unterhaltung solcher Arbeitsnachweise angehalten werden können und daß an der Verwaltung solcher Arbeitsnachweise Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in gleicher Zahl unter dem Vorsitze eines Unparteiischen zu betheiligen sind. — Der bereits gestern erwähnte Antrag der Freis. Volkspartei betr. Beseitigung des fliegenden Gerichtsstandes für die Presse lautet: „Dem § 7 der R.-Str.-Pr.-O. ist folgender Absatz beizufügen: Begründet der Inhalt einer im Inlande erschienenen Druckschrift den Thatbestand einer strafbaren Handlung, so ist der Gerichtsstand der begangenen That ausschließlich bei demjenigen Gericht begründet, in dessen Bezirk die Druckschrift erschienen ist. Diejenigen Fälle, in welchen die strafbare Handlung in der selbständigen weiteren Verbreitung einer Druckschrift besteht, werden durch diese Vorschrift nicht berührt." — Der ebenfalls schon erwähnte freisinnige Antrag auf Aufhebung der Theater-Zensur hat die Form eines Gesetzentwurfs betr. Abänderung der Reichs-Gewerbeordnung und lautet: Artikel 1: Der § 32 erhält den nachfolgenden Zusatz: für die einzelnen theatralischen Vorstellungen ist eine vorgängige Erlaubniß nicht erforderlich, dasselbe gilt auch bezüglich der nicht gewerbsmäßigen Veranstaltung solcher Vorstellungen. — Artikel 2: Der § 33a erhält den nachfolgenden Zusatz: für die einzelnen Singspiele, Gesangs- und deklamatorische Vorträge, Schaustellungen von Personen, Vorstellungen ist eine vorgängige Erlaubniß nicht erforderlich. Dasselbe gilt auch bezüglich der nicht gewerbsmäßigen Veranstaltung solcher Vorstellungen. — Der freisinnige Antrag betr. den groben Unfug will an Stelle des § 360 Nr. 11 des Strafgesetzbuchs folgende Bestimmung setzen: „Wer durch Erregung von Lärm oder ähnliche unmittelbar in die Sinne fallende Handlungen die öffentliche Ruhe ungebührlicherweise stört." Endlich hat zur Vermeidung von Schädigungen des Verlagsbuchhandels und des Publikums der freis. Abg. Müller-Sagan einen Antrag eingebracht, welcher den Reichskanzler ersucht, baldigst geeignete Schritte zu thun, um für das Reichsgebiet und, soweit angängig, auch für die benachbarten deutschen Sprachgebiete von Oesterreich-Ungarn und der Schweiz eine möglichst gleichmäßige deutsche Rechtschreibung zu erzielen.

Kirchliches.

* **Köln**, 17. Nov. Herr Weihbischof Dr. Fischer wird am Montag, begleitet von seinem Kaplan, Herrn Domvikar Janssen, eine Romreise antreten. Der hochw. Herr gedenkt über Weihnachten, wahrscheinlich bis zum Schluß des hl. Jahres, in der ewigen Stadt zu verweilen.

Rheinland und Westfalen.

* **Kempen**, 17. Nov. Zu der auch von uns wiedergegebenen Notiz, daß zu den kleinsten Volksschulen im deutschen Reiche die jüdische Volksschule in Kempen am Rhein, welche nämlich nur drei Schüler hat, zählt, schreibt die „Kemp. Zeitung":

Diese Notiz bedarf der Richtigstellung insofern, als die hiesige jüdische „Volksschule" keine öffentliche, sondern eine Privatschule ist, welche noch in diesem Frühjahre nur einen Schüler ihr eigen nannte. Zu ihrer Unterhaltung zahlt die Zivilgemeinde Kempen einen jährlichen Zuschuß von 200 Mark. Lediglich diese Thatsache konnte die jüdische Privatschule zu einer derartigen Merkwürdigkeit der Stadt Kempen stempeln, daß von ihrer Existenz auch in der auswärtigen Presse Notiz genommen zu werden verdient. Denn es wird wohl in ganz Preußen nicht eine zweite Gemeinde aufzufinden sein, welche zur Unterhaltung der Privatschule einer verschwindenden konfessionellen Minderheit 200 bezw. 66,67 M. pro Schüler zuschießt.

* **M.Gladbach**, 16. Nov. Schon seit langem wird im hiesigen Bezirk bitter über die Vernachlässigung der Strecke M.Gladbach-Grevenbroich-Köln geklagt. Auf eine Eingabe, in welcher um Beschleunigung der Personenzüge auf dieser Strecke gebeten wurde, hat, wie Kommerzienrath Quack in der Handelskammer mittheilte, die Eisenbahndirektion in Köln geantwortet, daß dieses nicht möglich sei, weil auf der genannten Strecke nur Nebenbahnbetrieb sei, der eine Geschwindigkeit von mehr als 40 km in der Stunde nicht gestatte. Das Kollegium beschloß, wie die „Rh.-Westf. Ztg." schreibt, eine Deputation nach Köln zu senden, welche die Umwandlung des Nebenbahnbetriebes in einen Vollbahnbetrieb beantragen soll. Die Kosten hierfür belaufen sich auf etwa 300,000 M. Sollte die Deputation keinen Erfolg haben, so soll eine Petition an das Ministerium gesandt werden.

---

andere Unternehmungen, und nun werden die Millionen zwischen diesen verwandten Instituten hin- und hergeschoben, daß kein Mensch mehr klug daraus wird. Nur über den schließlichen Verbleib ist man sich klar, sie gelangen alle in den Armheim Sternbergs. Das Schieben war auch ein Charakteristikum der Weimarer Bank. Das Gesammtkapital dieser Bank wurde durch 11,720 Stimmen repräsentirt, und von diesen gehörten 8000 der „Häuser- und Grundbesitzer-Aktiengesellschaft", die sich rühmen kann, auch von Sternberg gegründet zu sein. Die Aktien dieser Gesellschaft aber befanden sich hinwiederum im Eigenthum der Weimarer Bank, die von der Aktiengesellschaft ein Kapital von 9 Millionen M. zu fordern hatte. Der Mitarbeiter der „Münch. N. Nachr." präzisirt dieses Verhältniß kurz dahin, daß zwei Drittel aller Aktien der Weimarer Bank sich in deren eigenem Besitz befanden. In der Bilanz vom 15. Januar 1894 waren Kontokorrent-Debitoren mit nicht weniger als 17,111,490 M. aufgeführt. Die Grundbesitz-Aktiengesellschaft hatte im Jahre 1892 auch Kreditoren für 9,392,651 M., und das bei einem Aktienkapital von 300,000 M. Zwei Jahre später arbeitete dieses herrliche Unternehmen schon mit einer Unterbilanz von zwei Dritteln des Grundkapitals.

— **Goch**, 17. Nov. Heut früh gegen 8½ Uhr wurde die Freiwillige Feuerwehr alarmirt; auf der Mühlenstraße war in der Anstreicher-Werkstätte der Wittwe Bohmann Feuer ausgebrochen, welches glücklicherweise auf seinen Herd beschränkt blieb. — In dem benachbarten **Walbeck** stürzte gestern Nachmittag beim Fensterputzen ein junges Mädchen aus dem zweiten Stockwerke auf die Straße und trug eine lebensgefährliche Verletzung am Kopfe davon. Die Verunglückte wurde ins hiesige Hospital geschafft und mit den Sterbesakramenten versehen. — Die Handwerkskammer in Düsseldorf hat dem hiesigen Innungsausschusse zur Beschaffung von Lehrgegenständen für die hiesige Innungs- (Fortbildungs)-Schule einen Beitrag von 200 M. überwiesen.

□ **Cleve**, 15. Nov. Der Forstkassenrendant, Herr Rechnungsrath Mitsdörffer von hier feierte gestern sein 50jähriges Amtsjubiläum; aus diesem Anlasse wurde ihm der Rothe Adler Orden 4. Klasse Allerhöchst verliehen.

□ **Neuß**, 17. Nov. Gestern Nachmittag weilte Herr Regierungspräsident v. Holleuffer in unserer Stadt, in seiner Begleitung befanden sich der Konservator der Rheinischen Denkmale Professor Dr. Clemen, sowie Oberregierungsrath Grüttner und Geh. Regierungsrath Hasenjäger. Die Herren unterzogen das alte Obertbor, dessen völlige Freilegung in der letzten Zeit nach dem Brande der benachbarten Mühlen mehrfach ventilirt wurde. Während das Neußer Stadtverordnetenkollegium die Freilegung der Westseite unter Ankauf des jetzt anliegenden Hauses früher beschlossen, lehnte dasselbe die noch weit kostspieligere östliche Freilegung ab. In der heutigen Verhandlung obengedachter Herren mit dem Bürgermeister und der städtischen Baukommission zeigten sich erstere für die gänzliche Freilegung des alten Baudenkmals sehr interessirt. Man stellte zunächst 30,000 M. für die Restauration der alten Thorburg in Aussicht, welche in den nächsten Etat der Provinz eingestellt werden sollen. Sodann glaubte Herr Regierungspräsident weitere 30,000 M. aus dem kaiserlichen Dispositionsfonds in Aussicht stellen zu können, falls die Stadt sich auch für die östliche Freilegung entschließen werde. Auf Grund dieser neuen Basis wird das Neußer Stadtverordneten-Kollegium nächster Woche nochmals sich mit der Angelegenheit zu befassen haben.

□ **Neuß**, 17. Nov. Auf dem hiesigen Güterbahnhofe gerieth ein verheiratheter Rangirer aus Neußerweyhe mit dem Kopfe gegen die Puffer einer Lokomotive. Kurz darauf starb der Unglückliche in Folge eines Schädelbruchs.

* **Düsseldorf**, 16. Nov. In Sachen des verhafteten Oberstabsarztes Dr. Schimmel wird nunmehr mitgetheilt, daß bereits vor Jahresfrist bei Gelegenheit des großen Prozesses in der bergischen Militärbefreiungsaffaire, wo Summen von 4—6000 M. gezahlt wurden, ähnliche Sachen dem die Untersuchung führenden Richter bekannt und auch geeigneten Ortes zur Sprache gebracht worden. Im Laufe der Zeit haben sich nun die Verdachtsmomente sehr gehäuft. Dazu trat noch das Faktum, daß der beschuldigte Dr. Schimmel, wohl in mehr leichtfertiger und in nicht sachgemäßer Weise Fehler heuchelnden Militärpflichtigen glaubte und deren dauernde Dienstuntauglichkeit attestirte. Das Verhalten des Dr. Schimmel ist um so räthselhafter, als er sich finanziell in beneidenswerth günstiger Lage befand. Er lebte sehr einfach und hatte nur eine Passion, die Jagd. Auf jeden Fall wird diese Sache, so schreibt man der „Rh.-Westf. Ztg.", noch für manchen Betheiligten die allerübelsten Folgen haben, da nunmehr selbst vor mehreren Jahren vorgekommenes auffälliges Loskommen vom Militärdienst unter die peinlichste militärgerichtliche Sonde genommen wird. — In Steele a. d. Ruhr wurden drei Verhaftungen in der Militärbefreiungsaffaire vorgenommen.

* **Düsseldorf**, 16. Nov. Gestern und heute fand die Stadtverordnetenwahl der zweiten Abtheilung statt. Es wurden Stimmen abgegeben für die Kandidaten der Mittelparteien Herren Rentner Johannes Moog 515, Professor Roever 521, Oberrealschuldirektor Viehoff 518 und Rentner August Sohl 517; für die Kandidaten der Bürgerpartei Herren Rentner Wilhelm Heiland 305, Oberlehrer H. Graemer 303, Kaufmann G. F. Reuß 302 und Selterswasserfabrikant Peter Klein 307. Von den 1342 Wahlberechtigten der zweiten Klasse erschienen 823 am Wahltische, so daß die absolute Mehrheit 412 Stimmen beträgt. Hiernach sind als Stadtverordnete gewählt die Kandidaten der Mittelparteien. Bei den Stadtrathswahlen im Jahre 1898 übten von 1281 Wählern der zweiten Abtheilung 781 ihr Wahlrecht aus. Damals entfielen auf die Kandidaten der Mittelparteien 486 bis 492 Stimmen, auf diejenigen der Zentrumspartei, welche in diesem Jahre keine eigenen Kandidaten nominirte, 287 bis 289 Stimmen.

* **Köln**, 16. Nov. Der Verleger der „Kölnischen Zeitung" macht mittelst Zirkular bekannt, daß er sich genöthigt sehe, wegen der voraussichtlich langer andauernden erheblichen Erhöhung der Papierpreise und der stets größer gewordenen Unkosten für die redaktionelle und technische Herstellung einer großen Tageszeitung, den Preis für die Anzeigen vom 1. Januar 1901 ab von 40 auf 45 Pfg. die Zeile zu erhöhen.

* **Mülheim a. Rh.**, 17. Nov. Eine Lehrerin der an der Holweiderstraße gelegenen Schule hatte ein Kind, weil es nicht schön geschrieben, an den Kopf geschlagen, so daß es der Kleinen übel wurde und sie zu Hause über Kopfschmerzen klagte. Gleichwohl schickten die Eltern das Kind zur Schule, woselbst aber der Kopfschmerz so heftig wurde, daß das Mädchen bat, nach Hause gehen zu dürfen. Die Lehrerin schlug das Kind wieder an den Kopf mit dem Bemerken: „Du sollst schöner schreiben!" Die Kleine wurde ohnmächtig und mußte nach Hause gebracht werden, woselbst sie das Bewußtsein nicht wieder erlangte, vielmehr nach kurzer Zeit starb. Die Polizei untersagte die Beerdigung der Leiche, und gestern fand die gerichtliche Obduktion der Leiche statt. Diese soll, wie man der „Rh.-Westf. Ztg." meldet, ergeben haben, daß das Kind an den Folgen der Schläge gestorben ist.

Lokales.

☾ **Krefeld**, 17. Nov. Der katholische Jünglingsverein, der am hl. Weihnachtsfeste ds. Js. auf sein 18jähriges Bestehen zurückblicken kann, hat alljährlich zur Feier des Patronatsfestes (Stanislaus Kostka) größere Theateraufführungen veranstaltet. Dem Charakter des Vereins entsprechend hat er mit einigen Ausnahmen stets religiöse Schauspiele aufgeführt. Auch in diesem Jahre ist der Verein seinem Grundsatze treu geblieben, indem er bei dem Patronatsfeste, das am Sonntag, 25. Nov., im großen Saale der Stadthalle stattfindet, das religiöse Schauspiel „Das Heiligthum von Antiochien" zur Darstellung bringen wird. Vor zehn Jahren bereits ist dasselbe mit großem Erfolge aufgeführt worden und wir begrüßen deshalb eine Wiederholung des Schauspiels mit großer Freude. Das Stück spielt um das Jahr 1096 und versetzt uns in die Zeit der Kreuzzüge. In formvollendeter Sprache schildert der Verfasser den Kampf der Christen gegen die Türken, wie das Heer der Kreuzfahrer unter Führung des Herzogs Gottfried von Bouillon nach unbeschreiblichen Anstrengungen, Entbehrungen und Kämpfen den Sieg über die Türken davonträgt. Herr Domkapellmeister Coenen hat für das Werk einige schwungvolle Männerchöre mit Soli und Klavierbegleitung komponirt, die wesentlich zur Verherrlichung desselben beitragen. Die verstärkte Gesangabtheilung des katholischen Jünglingsvereins unter Leitung des Dirigenten, Herrn Lehrers Jey, ist schon seit Wochen mit den Proben beschäftigt und es steht zu hoffen, daß die Chöre eine vorzügliche Wiedergabe erfahren werden. Die Soli sind von den Herren J. Jey jr., Konzert- und Oratoriensänger Krefeld, und Franz Browier, Opernsänger, Köln, übernommen worden. Auch die Mitwirkenden bei dem Theaterstücke sind unter einer trefflichen Regie bemüht, Tadelloses an dem Festabende zu bieten. Die Hauptrollen werden von bewährten Dilettanten verkörpert werden und wir sehen mithin der Aufführung mit großem Interesse entgegen. Möge daher dem katholischen Jünglingsverein, der bekanntlich durch seine alljährlichen Herbstaufführungen weite Kreise unserer Vaterstadt erfreut hat, auch in diesem Jahre ein zahlreicher Besuch beschieden sein, damit er in etwa für seine vielen Mühen und Kosten entlohnt wird.

** **Krefeld**, 17. Nov. Das bekannte Künstlerpaar Fly und Slade, das mit seinen hochinteressanten Darbietungen auf dem Gebiete des Okkultismus, Spiritismus und Gedankenlesens in den letzten Jahren wiederholt in Berlin (Kroll), Köln (Lesegesellschaft), Elberfeld (Kasinosaal) und in den letzten Wochen in Hannover im Tivoli-Konzertsaale mit außerordentlichem Erfolge auftrat, beabsichtigt am Dienstag, 20. November, im Theatersaale der Stadthalle einen einmaligen Unterhaltungsabend mit sensationellem Programm zu veranstalten. (S. Anzeigentheil.)

Telegraphische Depeschen

der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W **M.Gladbach**, 17. Nov. Da der Depeschenverkehr nach England in der letzten Zeit viel zu wünschen übrig läßt und häufig derartige Störungen erleidet, daß der deutsche Handel und die Industrie schwer geschädigt werden, so beschloß die hiesige Handelskammer, wie die „Gladb. Ztg." meldet, einstimmig, sich diesbezügliches Material zu sammeln und bei dem Staatssekretär des Reichspostamts die Legung eines deutschen Kabels nach England zu beantragen.

W **Essen**, 17. Nov. Zu der von dem sozialdemokratischen Essener „Weckruf" unter der Spitzmarke „Ein neues Geschäft für Krupp" gebrachten Nachricht, daß in der Kruppschen Fabrik zur Zeit Proben eines neuen Feldartilleriegeschützes angestellt werden und es sich dabei nicht um Versuchsproben, sondern um Materialproben für eine vollständige Neuausrüstung der preußischen Feldartillerie handelt, kann die „Rh.-W. Ztg." mittheilen, daß diese Nachricht als auf völlig falscher Information beruhend bezeichnet werden muß. Daß von Seiten der Armeeverwaltung die vollständige Neuausrüstung der preußischen Feldartillerie ins Auge gefaßt sei, nachdem die Neubewaffnung derselben kaum zu Ende geführt ist, dürfte so leicht niemandem einleuchten. In Wirklichkeit handelt es sich denn auch nur um eine Verbesserung an den Geschützen der Feldartillerie, welche in dem Fortfall der Rücklaufbewegung der Lafette besteht und durch hydraulische Rücklaufhemmung erreicht wird. Ob die Versuche zur Bestimmung des Systems dieser Rücklaufhemmung endgültig abgeschlossen sind, steht dahin, jedenfalls handelt es sich entgegen der Nachricht des „Weckruf" einzig und allein hierum und damit lediglich um eine mit wenig Unkosten verknüpfte Verbesserung an den Geschützen unserer Feldartillerie.

W **Posen**, 17. Nov. Der Erzbischof v. Stablewski richtete an den Klerus der Erzdiözese Gnesen-Posen ein Rundschreiben, welches sich mit der Reichstags-Kandidatur des Administrators der Pfarrei Altkloster von Krzsinski beschäftigt, worin hervorgehoben wird, daß der Priester, ohne vorher die Kirchenbehörde benachrichtigt zu haben, sich um ein Reichstagsmandat beworben und sich sogar im Interesse einer regen Agitation mit der Autorität der geistlichen Behörde gedeckt habe. Der Erzbischof richtet, um für die Zukunft einer Wiederholung ähnlicher Verirrungen vorzubeugen, an alle Priester die Warnung und das Verbot, jemals bei der Wahlagitation für einen Kandidaten, welcher Partei, Konfession oder Nationalität dieser angehören mag, sich auf die geistliche Behörde, die grundsätzlich jedem Wahlgetriebe fernstehe, zu berufen und sie zur Agitation zu mißbrauchen. Jeder Verstoß werde zukünftig zur Verantwortung gezogen werden.

W **Paris**, 17. Nov. Der Kultusminister beschloß, den Bischof von Annecy wegen Ueberschreitung seiner Amtsbefugnisse vor den Staatsrath zu stellen, da derselbe den Geistlichen seiner Diözese aufgetragen hatte, bei Leichenbegängnissen keinerlei Fahnen zu dulden, die nicht kirchlich geweiht sind.

Ein Zwischenfall bei dem Besuche des Kaisers in Breslau.

W **Breslau**, 17. Nov. Die amtlichen Ermittelungen in dem Zwischenfall in Breslau, der Anlaß zu dem Attentatsgerüchte geboten hat, haben nunmehr die Annahme, daß es sich um die That einer Geistesgestörten handle, nur bestätigt. Der Irrsinn der unverehelichten 40 Jahre alten Schnapka ist durch die weiteren Wahrnehmungen, namentlich durch die irren Reden der Verhafteten außer allen Zweifel gestellt. Von aller Welt sich verfolgt glaubend, ist sie durch diese Wahnvorstellungen mit den Behörden — es schwebt gegen sie ein Verfahren wegen Beleidigung eines Schutzmannes und Widerstands gegen die Staatsgewalt wie mit Privaten in Konflikt gerathen. Um sich an einen Breslauer Rechtsanwalt, der verschiedene Prozesse, darunter einen Exmissionsprozeß gegen sie führte, zu rächen, hatte sie sich auf das Gericht begeben, in der Absicht, ihn zu tödten. Als sie ihn nicht antraf, hat sie auf der Heimkehr viele Menschen gesehen und erfahren, daß der Kaiser vorüberkommen werde; dann habe sie die That verübt, die — wie hier beiläufig bemerkt sein mag — vom Kaiser gar nicht bemerkt wurde. Die Schnapka, die am 2. Juni von Brockau (Landkreis Breslau) nach Breslau gezogen ist und früher in Berlin und Stettin gewohnt haben will, wird heute dem Untersuchungsrichter vorgeführt und dürfte alsbald einer Irrenanstalt überwiesen werden.

W **Groß-Strelitz**, 17. Nov. Es wird bestätigt, daß der Kaiser den Vorfall in Breslau gar nicht bemerkte. Der Erbprinz von Meiningen, der dem Standorte der Schnapka zunächst saß, sah, wie diese einen Gegenstand schwang und nach dem Wagen warf. Der Kaiser legt dem Vorkommnisse keine Bedeutung bei.

W **Berlin**, 17. Nov. Die Morgenblätter melden: Der Arbeiter Krieger aus Angermünde wurde wegen Mordes und Straßenraubes, begangen Mitte Juni an dem Maurer Thiede, den er auf der Chaussee zwischen Werneuchen und Strausberg Nachts überfallen hatte, von dem Schwurgericht des Landgerichts 2 zum Tode verurtheilt.

W **Bukarest**, 17. Nov. Mord- und Komplottprozeß. Achim Petew bestätigt, daß Dimitrow erklärte, er sei von Sarafow beauftragt worden, den Professor Michaileanu zu ermorden. Dimitrow gibt zu, das gesagt zu haben, es sei aber nicht wahr. Bogdanow erinnert sich nicht, bei einer Zusammenkunft mit Sarafow in Bukarest von einer Verschwörung gegen König Carol sprechen gehört zu haben. Vor dem Untersuchungsrichter habe er dies nur zugegeben, weil er von demselben geschlagen worden sei. Karambulow widerspricht dem und erklärt, sowohl Boosniakow als Bogdanow hatten gesagt, es werde leicht sein, einen Anschlag gegen den König auszuführen, da dieser fast ohne jede Begleitung in den Straßen promenire. (Lebh. Bewegung.) Auch der Präsident erklärt, Bogdanow habe ihm selbst gesagt, daß der König am 18. Dezember 1899 von Arcow und Boosniakow am Dimbowitzaquai verfolgt worden sei. (Große Bewegung.) Aus der Verlesung der Protokolle über die Konfrontation der Angeklagten geht hervor, daß alle geständig waren. Hierauf beginnt das Zeugenverhör.

Der Aufstand der Boxer in China.

W **London**, 17. Nov. Der „Standard" meldet aus Shanghai vom 15. ds.: Das kaiserliche Edikt, welches befiehlt, daß die Prinzen Tuan und Tschwang auf Lebenszeit ins Gefängniß gelegt werden sollen, bestimmt, daß dieselben in das Gefängniß des Kaiserhauses in Mukden zu bringen sind. Die Kaiserin-Wittwe gedenkt nach Taijuenfu, der Hauptstadt von Schansi zurückzukehren, weil sie befürchtet, daß die mohamedanische Erhebung in Kansu überhandnehmen werde.

W **Peking**, 17. Nov. Graf Waldersee hat am 15. d. die Prinzen Tsching und Li-Hung-Tschang im Kaiserpalast empfangen. Frhr. v. der Goltz fungirte bei dem Besuche als Dolmetscher. Der Feldmarschall forderte, daß die chinesischen Truppen aus der Nähe des okkupirten Gebiets zurückgezogen würden, dann würden auch weitere Expeditionen unterbleiben.

Vermischtes.

* **Unbekannt wohin verreist.** Man schreibt der Frankfurter „Kl. Pr." aus Oberhessen: „Unbekannt wohin abgereist." Also lautet der Postvermerk auf einem vom Landrathsamt in Westerburg an den Grafen Friedrich zu Alt-Leiningen-Westerburg, Standesherrn in Ilbenstadt in Hessen, gerichteten Schreiben. Der nach dem im Jahre 1874 in Innsbruck erfolgten Tode der Gräfin Franziska Seraphine zu Neu-Leiningen-Westerburg frei gewordene Besitz der Standesherrschaft Westerburg und Schadeck mit einem jährlichen Einkommen von 45,000 Mark ging auf den Grafen Friedrich über mit der Verpflichtung, verschiedene Legate aus dem Privatvermögen der Verstorbenen an bestimmte Personen und Korporationen auszuzahlen. Graf Leiningen hat die Auszahlung der Legate unterlassen, das Bestehen des Testaments überhaupt verheimlicht. Das Westerburger Landrathsamt hat den Grafen an seine Verpflichtungen zu erinnern versucht, das Schreiben aber als unbestellbar zurückerhalten. Graf Leiningen ist, wie bereits vor einiger Zeit berichtet wurde, ins Ausland gegangen, um sich einer sechsmonatigen Gefängnißstrafe zu entziehen, welche die Gießener Strafkammer wegen Ehebruchs über ihn verhängt hat."

Briefkasten der Redaktion.

A. W. Ja! Sie werden sogar in den nächsten Wochen wieder Gelegenheit haben, die Aufführung einer Oper im Stadttheater zu erleben.

Wetter-Prognose.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

Sonntag, 18. Nov. Ziemlich mildes, wolkiges, veränderliches Wetter mit keinen oder nur geringen Niederschlägen.

Handel und Verkehr.

Werthpapier-Börse.

* **Berlin**, 17. Nov. (Eigener Drahtbericht.) Die Börse eröffnete sehr fest, in erster Linie darauf, daß die gestern während der Nachbörse aufgetauchten Gerüchte über den Attentatsversuch sich glücklicherweise nicht bestätigten. Gleichzeitig bewirkten weiter die günstigen Berichte über die Lage des amerikanischen Eisenmarktes eine prozentweise Besserung in Hütten- und Bergwerksaktien. Auch aus Rheinland und Westfalen, sowie von den fiskalischen Gruben im Saargebiete lauten die Situationsberichte besser. Der Bankenmarkt war fest. Fonds gut gehalten. Bahnen ziemlich preishaltend. In der zweiten Börsenstunde waren Banken unregelmäßig; Montane unwesentlich verändert. Sonstiges unverändert.

(Wünsche nach Ergänzung werden nach Möglichkeit berücksichtigt.)

Nov.	16.	17.
D. Reichs-Schatz 4%	101.00	100.80
D. Reichs-A.-Kon. 3½	95.20	95.25
" " 3½	95.25	95.25
" " 3	86.90	86.90
Pr. Kons. A. fo. 3½	95.00	95.00
" " 3½	95.00	95.10
" " 3	86.50	86.50
Berl. Hand.-Gesell.	152.75	153.00
Berliner Bank	109.25	109.30
Darmstädter Bank	136.00	135.80
Deutsche Bank	198.40	198.50
Disk.-Ges.-A. abge.	180.10	180.50
Dresdener Bank	143.50	149.00
Nationalbank f. D.	133.50	133.75
Pomm. Hyp.-Bank	139.50	139.50
Oest. Kredit-Aktien	208.00	207.70
Petersb. u. C., Krefeld	122.50	122.60
Buschtehrader	000.00	000.00
Dux-Bodenbach	—	—
Gotthardbahn	145.50	145.50
Südösterr. (Lomb.)	26.50	26.75
Ostpreuß. Südbahn	88.50	88.25
Krefelder Eisenbahn	94.50	94.50
Kref.-Uerd. Lokalb.	000.00	000.00
Westf. Pfandbr. 3½	00.00	91.50
Pom. Hyp. V/VI 4%	97.60	97.60
" VII/VIII 1904 4%	98.25	98.25
" IX/X 1906 4%	99.00	99.00
" XI/XII 1906 4%	99.25	99.25
K.-B. Obl. 1905 4%	98.00	98.00
do. II. IV. 1904 3½	89.80	89.80
do. VI. unk. 1906 3½	90.40	90.40
do. VII. unk. 1908 4%	99.50	99.50
do. VIII unk. 1910 4%	100.00	100.00
Italiener	00.00	94.50
Russen 1880er	98.75	98.75

Nov.	16.	17.
Neue russ. 4% Anl.	00.00	96.10
Ungar. Goldrente	96.90	96.75
Accumulat.-Fabr.	127.10	126.25
Bielefeld. Maschin.	214.00	212.00
Boch. Bgw. Gß. C.	86.00	83.10
Bochumer Gußstahl	195.75	195.75
Ch. F. Beil.-ter Meer	000.00	000.00
Concordia Bergw.	289.50	288.70
Consolidat. Schalke	351.50	361.50
Dannenbaum	92.00	92.00
Dortmund. Union	93.00	93.25
Düsseld. Eisenbahnb.	268.50	268.50
Düsseld. Eisenhütte	209.00	210.00
" Maschinenfab.	142.00	140.00
Elberf. Farbenw.	300.00	298.00
Gladb. Wollindust.	84.25	84.50
Gladb. Spinnerei	000.00	000.00
Gelsenkirch. Bergw.	192.50	193.60
Gerresh. Glashütte	139.00	139.75
Harpener Bergw.	185.50	185.60
Hibernia	206.00	207.20
Hasper Eisenwerk	223.75	224.10
Hörd. Hütt. Litt. A.	00.00	000.00
Köln. Bergw.	391.00	392.00
Ref. Leleft Anl. Köln	61.00	60.00
König-Wilhelm	220.00	219.00
" St.-Pr.	282.00	281.00
Laurahütte	214.40	214.90
Massener Bergw.	165.00	166.00
Lorbören Bergw.	232.80	231.80
Bongs Spinnerei	91.40	92.00
Phön. Bgw. Litt. A	164.75	164.60
Rhein. Stahlwerke	175.00	176.25
Rhein.-Westf. Ind.	280.00	280.00
Sangerh. M.-Akt.	265.00	264.00
Schalker Gruben	372.00	374.00

Rubelnoten 216.55.

Wechselpreise.

Amsterdam 8 Tage		169.25
" 2 Monate		168.20
Belg. Plätze 8 Tage		81.20
" 2 Monate		80.75
Ital. Plätze 10 Tage		75.90
" 2 Monate		00.00
London 8 Tage		20.425
" 3 Monate		20.225
New-York		0.00
Paris 8 Tage		81.40
" 2 Monate		81.00
Schw. Plätze 8 Tage		81.00

Reichsbank-Zinsfuß seit 18. Juli 1900: Wechsel 5 Proz. Lombard 6 Proz.

Berliner Platz-Wechsel-Zinsfuß 4⅛ Proz.

Amsterdam	3½	Kopenhagen	6–6½	Madrid	3½	Schw. Plätze	5½
Brüssel	4	Lissabon	5	Paris	3	Wien	5
Ital. Plätze	5	London	4	Petersburg	5½	Skand. Plätze	6

Kölner Börse vom 17. Nov.:

Düsseldorfer Dampfschiff	128.00	Kölner Gummifabrik	110.00
Kölner	120.00	Chem. Fabrik Welter	195.00
Gladbach. Baumwollsp.	192.00	Köln. Elektr.-Ges.	61.00
Kölner	18.00	Rhein.-Bau Genoss.	125.00
Viersener Flachsspinnerei	120.00	Köln.-Rottw. Pulverfab.	206.00

Produkten-Börse.

* **Berlin**, 17. Nov. (Eigener Drahtbericht.) (Preise in Mark für 1000 Kilogramm frei Berlin netto Kasse.) Weizen Nov. 150,75, Dez. 151,00, Mai 157,75 M., Roggen Nov. 138,00, Dez. 138,10, Mai 141,75 M., Hafer Nov. 132,00, Mai 133,50 M. Mais Nov. 120,00, Mai 108,00, Rüböl Nov. 62,75, Mai 61,50. Spiritus 70er loco 45,60 M. Weizenmehl 18,75—21,50, Roggenmehl 18,50—19,25, Dez. 18,25, Mai 18,65.

Der Eindruck der flauen Depeschen aus Nordamerika war verhältnißmäßig gering und trotz der Zurückhaltung der Käufer verstand sich das Angebot von Weizen und Roggen nur zu einer Herabsetzung der Preise um 0.50—0.75 M. Hafer sehr still. Rüböl auf Paris besser. 70er Spiritus wieder 45.60 M., Umsatz 6000 Liter. — Wetter trübe.

** **Berlin**, 17. Nov. Dem soeben versandten Geschäftsbericht für das Geschäftsjahr 1899/1900 der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft Berlin entnehmen wir, daß dasselbe günstig war. Die Summe der auf das laufende Jahr übertragenen Aufträge überstieg wesentlich den Umsatz des abgelaufenen Geschäftsjahres, obwohl 16 Millionen M. mehr als im Vorjahr abgeschrieben worden waren. Auch für das laufende Geschäftsjahr sind lohnende Arbeiten reichlich eingegangen. Ungeachtet dessen mahnt aber die schwindende Zuversicht in den Fortbestand der industriellen Hochkonjunktur zu verstärkter Vorsicht bei Aufnahme neuer Geschäfte, die zu ihrer Entwickelung erfahrungsgemäß einer Reihe von Jahren bedürfen. Der Umsatz im verflossenen Jahre betrug über 772,000,000 M., der Geschäftsgewinn 12,314,422 M. und der Reingewinn nach Abzug der Handlungsunkosten, Steuern, Tantieme des Vorstandes und der Abschreibungen 10,715,220 M. An Dividende sollen 15 Proz. auf 47 Millionen und 7½ Proz. auf 13 Millionen vertheilt werden. Bei den sämmtlichen Werken sind 17,361 Arbeiter und Beamte beschäftigt.

* **Dortmund**, 17. Nov. Der Absatz der Germania-Brauerei hat sich im abgelaufenen Geschäftsjahre um 5257 Hektoliter erhöht und beträgt 136112 Hektoliter. Die Dividende beträgt 13 Proz. (i. V. 12 Proz.)

* **Kassel**, 17. Nov. Die Stadtverordneten beschlossen die Aufnahme einer Anleihe im Betrage von 16 Mill. Mark.

* **Chemnitz**, 17. Nov. Die Fabrikantenvereinigung für Lederhandschuhe erläßt ein Zirkular, worin sie ihre geehrte Abnehmerschaft höflichst bittet, die in dem Zirkular angegebene kleine Erhöhung, die der Fabrikant auf seine verschiedenen Artikel, in Folge der hohen Arbeitslöhne und der allgemeinen Preiserhöhung jeder Zuthat u. s. w. eintreten lassen muß, gütigst genehmigen zu müssen. (Die Leute sind wenigstens höflich.)

* **Ein neues Damenkonfektionsgeschäft in Konstantinopel** ist unter der Firma Goldenberg u. Weikenstein als Filiale der Firma M. Kh. Goldenberg in Salonichi, die „Bazar Allemand" firmirt, errichtet worden. Außer Damenkonfektion soll auch Damenwäsche geführt werden.

Niederrheinische Kredit-Anstalt

Kom.-Ges. a. Aktien
Grundkapital M. 21,000,000.
Rücklagen ca. M. 4,000,000.

Peters & Co.
Krefeld, 15. Nov.

Wechsel.	Brief	Geld	Geld-Sorte	Nehm.
Amsterdam 100 Gulden	k.S. 169.45	169.05	Souvereigns	20.38
Rotterdam	k.S.		ausländ. Noten	20.40
Antwerpen, 100 Frc.	k.S. 81.35	81.05	do. Frc.-Stücke	16.20
Brüssel	kurz		do. Silber-	4.04
London 1 L.	k.S. 20.44	20.40	Dukaten	9.11
do. 1 L.	kurz	20.20	Imperials	16.80
Paris 100 Frc.	k.S. 81.55	81.25	Holländ. Noten	169.00
do. 100 Frc.	kurz	81.05	amerikan. Noten	4.16
Wien 100 Gulden	k.S. 77.15	76.55	Belgische do.	4.17
do.	kurz		Österreich. do.	84.50
Schweiz, Bk. 100 Frc.	k.S. 81.20	80.90	Schweizer do.	80.60

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Depositeurs: „Safes".
Unentgeltliche Auskunft über alle Werthpapiere.
Verwaltung von Werthpapieren, Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Werthgegenständen.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine
Kontrole der Auslosung.
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei neunmonatlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei einmonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz.

Die Verzinsung beginnt mit dem auf die Einzahlung folgenden Werktag.
Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Kredit, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhafter Bedingungen.
Fast alle 3½%, 4% und 4½% Pfandbriefe erstklassiger deutschen Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Coldwechsel.

Seide.

* Elberfeld, 14. Nov. Bei der heutigen Seidenentrichtungs-Anstalt wurden heute verpflichtet 20 Ztr. 1257 Ctlogr. Rem. 1.—14. Nov. 256 Ztr. 18 123 Ctlogr. Anfol 276 Ztr. 19.395 Ctlogr.

Viehmärkte.

C Dinslaken, 17. Nov. Kälber- und Schweinemarkt findet hier statt am Montag, 19. Nov. und Dienstag, 20. November, statt.
Ulrath, 17. Nov. Pferdemarkt findet hier statt am Donnerstag, 22. Nov.
Geldern, 13. Nov. Der nächste Rindviehmarkt findet hier statt am Dienstag, 20. November, statt.
Meurs, 17. Nov. Schweinemarkt findet hier statt am Donnerstag, 22. November.
Xanten, 17. Nov. Schweinemarkt findet hier statt am Donnerstag, 22. November, Vormittags 8 Uhr. Standgeld wird nicht erhoben.
* Zwolle, 15. Nov. Viehmarkt. Zugeführt waren 872 Stück Rindvieh, 49 Kälber, 123 Schafe, 25 Schweine (in den Ställen etwa 200 Stück Rindvieh und Kälber und 20 fette Schweine). Fallende Kühe M. 168 bis 360, über 8 Wochen tragende Kühe 168 785, frischmilchende Kühe 168 bis 315, Rindvieh mit 9-4 Jährern 150 300, Kühe mit Kalbjährern 100 bis 200, Kälber 42 105, Schafe, Sprung- 100 204, fette Kälber 102 bis 135 M. Fettlinge (Kühe und Ochsen) 80 103, fette Schweine 69 bis 88 M. pro 50 Kilo Schlachtgewicht.

Getreidepreise, veröffentlicht von der Zentralstelle der preuß. Landwirtschaftskammern

vom 16. Nov. 1900.

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Ueckermark	143–150	130–140	133–145	132–155
Mittelmark Teltower	143–152	140–147½	133–145	132–155
Lausitz	145	145	133–145	132–155
Magdeburg	140–153	137–141	133–145	132–155
Erfurt	143–154	139–141	150–160	140–150
Danzig	152–153	124–127	133–145	132–155
Regbz. Stettin	147	138	133–145	132–155
Posen	143–152	137–137	133–145	132–155
Breslau	144–150	142–142	133–145	132–155
Hannover Süd	144–155	141–145	133–145	132–155
Hessen	144–155	141–145	133–145	132–155
Rheinland	154–157½	145	142–150	125–137
Saarland	156–158	150	142–143	120
Nach Privat-Ermittelung:	755 Ztr. p. 1.	712 Ztr. p. 1.	573 Ztr. p. 1.	450 Ztr. p.
Berlin	153	143		151
Stettin (Stadt)	147	138	142½	134
Königsberg	144½	122½	142	134
Breslau	152	142	150	132
Posen	147	137	143	132
Mannheim	160½	149		146
Hamburg	148	138		136

Frucht- und Viktualienmärkte.

* Kreuz, 17. Nov. Getreide. Weizen 1. Qual. 16.20, 2. 14.50, 3. 13.50 M., Roggen 1. Qual. 13.90, 2. 12.50, 3. 11.50 M., Hafer 15.00, Kartoffeln 2.30–3.00, Heu 3.40–3.90, Leinsamen 4.40 M. bez. per 100 Kilo. Rindfleisch 12.00, Kalbfleisch 15.00 M. die bei den Metz. Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. ohne Faß 66.75 M., Rüböl per 100 Kilo Schweiz ohne Faß 68.25 M., gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl. Petroleum per 1000 Pfd. 109.00 M. Weizenmehl per 50 Kilo 5.30 M., Butter 2.40 M. per 1 Kilo, Eier 3.6 Stück 2.25 M., Roggenmehl 1. Qual. 29.75, 2. Qual. 28.75 M. Kleine Hafer 1. Qual. 12.50, 2. Qual. 11.50 M.

* Köln, 17. Nov. Frucht-Markt. Preisfestsetzungen gemäß § 14 der Marktpolizei-Ordnung. Weizen 0. Roggen 00.00, Hafer 13.00, Heu 8.00–9.20, Richtstroh 4.50, Krummstroh 2.00, Weizenmehl Roggen: 4.00 M. pro 100 Kilo.
* Köln, 17. Nov. Rüböl Part. ohne Faß 69.00 M. Oel. 66.50 M. 66.00 M.
* Köln, 17. Nov. Terpentinöl unverz. Leinöl roher, 68.00 do. gekochter 70.00. Baumwollsamenöl 56.00 M., alles per 100 Kilo.
* Bremen, 16. Nov. Kaffee Santos Dez. 43.00, März 43.50, Mai 44.00, Juli 44.00 Frc. Zuckerrohen vom 15. Nov. in Nie 0000 C., Santos 00.000 C.
* London, 16. Nov. 88% Javazucker loco 12½, Rüben-Rohzucker 9½.

Metalle.

* London, 16. Nov. Kupfer Tend Gold, good sedin. brands 72.5 3 Monate 72 17.6 L. Zinn ziemlich 128 7.6 L. 3 Monate 127.00 L. Blei still 17.3.9 engl. 17.10 L. etwas gewöhnliche Marke 19.15 L. besser 19.15 L. — Zweite Börse: Zinn, Straits vorn 128.5 L. Kupfer ruhig 72 2.6

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Heller.

Es ist unbegreiflich,

daß verständige Hausfrauen sich durch Gratispreisvertheilungen, Liebeskarten, Lotteriemarken 2c. zum Einkauf der entsprechend geringen Seifenpulver und Extrakte verleiten lassen. — Hier hatt der geringen Waschmittel die hervorragend preiswürdige **„gemah ene Dalli-Seife"** regelmäßig kauft, erspart dadurch auch viel Geld ohne geringwerthige Seifen verwenden zu müssen. Vorsicht beim Einkauf!

Hierzu eine Beilage.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Die Verlobung
ihrer Tochter **Adele** mit Herrn **Carl Schneewind** zeigen ergebenst an

Heinr. Janssen u. Frau,
Julchen geb. Girmes.
Krefeld, 17. November 1900.

Adele Janssen
Carl Schneewind
Verlobte.
Krefeld, 17. November 1900

Familien-Nachrichten.

Geborene: Maschinenclever Aachen, ein Knabe. — Karl Stöck, Gues-Bernkastel, Mädchen
Verlobte: Ottilie Schmidt mit Ed. Springer, Mar.-Ing. u. Paris
Vermählte: Fritz Brantell mit Therese Bollmar, Bonn. — Friedrich Kühler und Emmy Neuhoff, Habmersleben u. Unter-Barmen.
Gestorbene: Karoline Kath. Sieberger, geb. Spang, 43 J., Trier. — Wwe. Barbara Kriegesmann, 52 J., Bochum. — Wwe. Louise Riedeth itmann, geb Augspurg, 65 J., Mülheim-Ruhr. — Reisender Heinrich Dessemerle, 26 J., Aachen. — Maria Bischoff, geb. Driessen, 45 J., Aachen. — Johanna Kommer, geb. Hermanns 26 J., Aachen. — Urban Michels, 90 J., Düsseldorf.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Schmied Wilhelm Tangelder früher zu Deutz wohnhaft, welcher sich verborgen hält, soll eine durch vollstreckbares Urtheil der Straf kammer bei dem Königl. Amtsgericht in Krefeld am 18. April 1900 erkannte Gefängnißstrafe von sechs Wochen vollstreckt werden. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gefängniß abzuliefern, sowie zu den hiesigen Akten M. Nr. 71/00 sofort Mittheilung zu machen.
Krefeld, 14. Nov. 1900.
Der königl. Staatsanwalt.
Beschreibung: Alter 28 Jahre, Statur groß, schl., Augen dunkel, Mund gewöhnlich, Gesicht rund, Sprache deutsch, Kölner Dialekt, Größe 1,75 m, Haare schwarz, Nase spitz, Bart schwarzes Schnurrbart, Gesichtsfarbe gesund

Konkurs-Eröffnungen.*)

Baden. Kaufm. Otto Fritton 5. 12. 1900.
Dortmund. Spezereihdlr. Johann Wolfgart a. 6.1.1901.
Holzminden. Hotelbesitzer Theod Kuhlmann 30.11.1900
Königswinter. Weinhändler Karl Westbecker. 9. 2. 1901.
*) Das beigesetzte Datum bedeutet den Schluß der Anmeldefrist.

Ein gute zweite Hypothek:
Mark 3000
wird gegen eine Vergütung von Mark 200 unter selbstschuldnerischer Bürgschaft zu amortisiren gewünscht.
Offerten unt. O. L. 7445 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Das zu Fischeln an der Marienstraße Nr. 2 gelegene
Haus
mit Hofraum, Garten u. Thoreinfahrt an der Clemenstraße steht zu verkaufen.
Interessenten belieben Offert. mit Angebot unter L. R 6988 an die Geschäftsst. d. Bl. zu send.

Zimmer
ev. mit voller Pension in ruhig. bürgerl. Hause auf sofort, wenn mögl., in Nähe d. Oberbürgermeister-Amts gesucht. Gefl. Offert. m. Preisangabe unter J. R. 7313 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Laden-Lokal
mit Wohnung, ganzes Haus, Oberstraße, zu miethen oder zu kaufen. Eventuell wird Fronte der Neugeist entspr. theilt gebaut. Näheres St. Antonstraße 150, Parterre.

Ein in der günstigsten Lage Viersens be findliches altes

Wohn- und Geschäftshaus
ist Sterbefalles halber zu **kaufen.**
Off. erbeten unt. C. E. 7274 an die Geschäftsst. d. Bl.

Ackergut
von 75 Morgen Acker, Wiese und Holzung, in der Nähe von drei Industriestädten, im Kreise Kempen, ist unter günstigen Bedingungen zu pachten.
Antritt 1901 stoppelblos.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 7447*

Zu vermiethen:
Wohnung,
2 zweifenstrige Frontzimmer der 2. Etage und großes Speicherzimmer, an ruh. kinderl. Ehepaar
Zu erfr. währ. der Geschäftszeit Oberstr. 28, I. 7219

Zu einem aufblühenden Industriebezirk wird ein tüchtiger
Schuhmachergeselle
sofort gesucht. Derselbe hat Gelegenheit, später das Geschäft zu übernehmen. Näheres bei **Anton Breuker,** Waisenhausstr. 6.

Braves, katholisches
Küchen-Mädchen
gesucht. 7443
Frau Carl Maurenbrecher,
Gladbacherstr. 11.

Dünger
von 8 Pferden zu Jahres-Abnahme zu vergeben, event. gegen Lieferung von Stroh zu Tagespreisen.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes 7444*


Ein Pferd
hat, weil überzählig, abzugeben
Herm. Weyergraf,
Rierst bei Lank

Fertige Zimmerthüren
in allen gangbaren Formen und Größen, mit sämmtlichem Zubehör 4310
Hermann Bieding,
Kontor und Lager: Kronprinzenstraße 156—162.

Ortsstatut

betreffend
Einziehung und Verwendung der Beiträge,
sowie
Ausstellung und Umtausch der Quittungskarten
für die
Invaliden-Versicherung
durch die Orts-, Betriebs- (Fabrik-) und Innungs-Krankenkassen.

Auf Grund der §§ 148, 149 und 151 des Invalidenversicherungsgesetzes vom 13. Juli 1899 (R.-G.-Bl. Seite 463) wird, unter Aufhebung des Ortsstatuts vom 9. April / 1. Mai 1896 für den Bezirk des Stadtkreises Krefeld folgendes Ortsstatut erlassen:

§ 1. I. Für diejenigen nach dem Invaliden-Versicherungs-Gesetze versicherungspflichtigen Personen, welche einer in Krefeld bestehenden Orts-, Betriebs- (Fabrik-) oder Innungs-Krankenkasse angehören, sind die Beiträge zur Invaliden-Versicherung durch die Organe dieser Krankenkassen für Rechnung der Landesversicherungsanstalt „Rheinprovinz" von den Arbeitgebern einzuziehen, die den eingezogenen Beiträgen entsprechenden Marken in die Quittungskarten der Versicherten einzukleben und zu entwerthen.

II. Die Entwerthung erfolgt durch Eintragung des Entwerthungstages in Ziffern auf den einzelnen Marken.

§ 2. Die Einziehung der Beiträge für die im § 1 bezeichneten Personen erfolgt auf Grund der von den Kassenführern der vorbezeichneten Kassen zu führenden Listen in denselben Terminen und in derselben Weise, wie die Einziehung der Krankenkassenbeiträge.

Beim Wechsel der Kassenzugehörigkeit eines Mitgliedes oder beim Wegzuge desselben hat die Kasse, aus welcher das Mitglied ausscheidet, sofort für die Einziehung und Entwerthung sämmtlicher, bis zum Austrittstage noch zu verwendenden Marken zu sorgen, sofern dieselben nicht alsbald garantirt sind.

§ 3. I. Die Anmeldung der im § 1 bezeichneten Personen zur Krankenkasse seitens der Arbeitgeber bei der gemeinsamen Meldestelle für Kranken-Versicherung (vergleiche § 49 Abs. 5 des Kranken-Versicherungs-Gesetzes vom 15. Juni 1883 / 10. April 1892) muß, sofern die Personen invalidenversicherungspflichtig sind, außer den für die Zwecke der Kranken-Versicherung vorgeschriebenen Angaben noch folgende Angaben enthalten:

1. **Ort und Kreis der Geburt.**
2. **ob für die laufende Woche (des Eintritts in die Beschäftigung) bereits eine Marke in die Quittungskarte eingeklebt ist,**
3. **für die Einreihung des Versicherten in die richtige Lohnklasse die etwa mit demselben im Voraus für Wochen, Monate, Vierteljahre oder Jahre vereinbarte feste baare Vergütung, sofern diese höher ist, als der nach § 34 Abs. 2 des Gesetzes für den Versicherten maßgebende Durchschnittsbetrag (Krankenkassen-Durchschnittslohn für die fragliche Mitgliederklasse),**
4. **den etwa von dem Versicherten auf Grund des § 34 Abs. 4 des Gesetzes erhobenen Anspruch auf Versicherung in einer höheren Lohnklasse, als gesetzlich erforderlich ist, oder die dieserhalb zwischen ihm und dem Arbeitgeber getroffene Vereinbarung,**
5. **welcher Krankenkasse der Versicherte zuletzt angehört hat.**

II. Die Meldestelle hat die Ueberweisung der Versicherten an die einzelnen Krankenkassen vorzunehmen.

III. Sofern die Quittungskarten der Versicherten nicht von den Arbeitgebern bei deren Anmeldung bei der gemeinsamen Meldestelle für Kranken-Versicherung eingereicht werden, sind die Versicherten behufs Verwendung und Entwerthung der Marken verpflichtet, dieselben den hierfür zuständigen Krankenkassen vorzulegen, welche zugleich Hinterlegungsstellen im Sinne des § 153 des Invaliden-Versicherungs-Gesetzes sind.

Zur Befolgung dieser Vorschrift kann der Versicherte von der Orts-Polizei-Behörde durch Geldstrafen bis zu 10 Mark angehalten werden.

§ 4. Die Ausstellung und der Umtausch der Quittungskarten (§§ 134, 136 des Gesetzes vom 13. Juli 1899) hat durch die nach § 1 dieses Statuts mit der Einziehung der Beiträge beauftragten Stellen stattzufinden.

Letztere Stellen sind verpflichtet, die bei ihnen umgetauschten Karten, nach erfolgter Aufrechnung der alten Karten, Ausstellung der Bescheinigung über die aus der Aufrechnung sich ergebenden Endzahlen und Ausstellung der neuen Karte, mit **den hierzu aufgestellten Jahrgangs-Verzeichnissen** an die hiesige Auskunftstelle für Invalidenversicherung zwecks Einsendung an die Landesversicherungsanstalt „Rheinprovinz" zu übersenden.

§ 5. Die im § 1 bezeichneten Krankenkassen sind verpflichtet, die zur gleichmäßigen Ausführung dieses Ortsstatuts seitens des Oberbürgermeisters ergehenden besonderen Bestimmungen zu befolgen.

§ 6. Dieses Ortsstatut tritt nach erfolgter gehöriger Veröffentlichung sofort in Kraft.

Beschlossen in der Stadtverordneten-Versammlung vom heutigen Tage.

Krefeld, den 20. September 1900.

Der Oberbürgermeister.
J. V.: Dr. Ursey.

Genehmigt.
Düsseldorf, den 8. November 1900.
Der Regierungs-Präsident.
(L. S.) J. V. Koenigs.
I. F. Nr. 7711.

Bekanntmachung.

Das vorstehende Ortsstatut wird mit dem Bemerken veröffentlicht, daß dasselbe sofort in Kraft tritt.

Gleichzeitig bringe ich zur Kenntniß, daß der Herr Minister für Handel und Gewerbe durch Verfügung vom 22. Oktober d. J., J.-Nr. IIIa. 7469, auf Grund des § 153 des Invaliden-versicherungs-Gesetzes vom 13. Juli 1899 bestimmt hat, daß diejenigen Versicherten, welche den hiesigen, mit der Einziehung der Beiträge der Invalidenversicherung beauftragten Orts-Betriebs- oder Innungskrankenkassen angehören, verpflichtet sind, die Quittungskarten ei diesen Stellen zu hinterlegen.

Krefeld, den 15. November 1900.

Der Oberbürgermeister.

Die Eisenbahnverwaltung beabsichtigt für den Vorstand der Betriebsinspektion 2 ein Haus in der Nähe des Bahnhofs als Dienstwohnung zum 15. Mai n. J. anzumiethen.
Gefl. Angebote wolle man bei der Unterzeichneten Inspektion, Kanalstraße Nr. 87, einreichen.
Krefeld, den 17. November 1900.
Königl. Eisenb. Betr.-Insp. 2.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd in der Gemeinde Sevelen,
ca. 2600 Hektar groß, in 5 Bezirke eingetheilt, wird
am Dienstag, den 18. Dezember d. J., Vormittags 10½ Uhr,
beim Wirthe Mathias van Treek zu Sevelen
auf die Dauer von 9 Jahren und zwar von Ende Januar 1901 bis dahin 1910 öffentlich verpachtet.
Die Jagd, welche von den Eisenbahnstationen Aldekerk, Nieukerk, Geldern und Issum leicht zu erreichen ist, weist einen guten Wildbestand auf. In einzelnen Bezirken ist Birkwild vorhanden.
Die Bedingungen, sowie die Karten über die Eintheilung der Jagdbezirke liegen auf dem Bürgermeister-Amte hierselbst zur Einsicht offen.
Sevelen, den 13. November 1900.
7429 Der Bürgermeister: **Janssen.**

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd in der Gemeinde Vernum,
ca. 2230 Hektar groß, in 7 Bezirke eingetheilt, wird
am Dienstag, den 18. Dezember d. J., Nachmittags 3 Uhr,
beim Wirthe Jacob Forthmann zu Hartefeld
auf die Dauer von 9 Jahren und zwar von Ende Januar 1901 bis dahin 1910 öffentlich verpachtet.
Die Jagd, welche von den Eisenbahnstationen Aldekerk, Nieukerk, Geldern und Issum leicht zu erreichen ist, weist einen guten Wildbestand auf. In einzelnen Bezirken ist Birkwild vorhanden.
Die Bedingungen, sowie die Karten über die Eintheilung der Jagdbezirke liegen auf dem Bürgermeister-Amte hierselbst zur Einsicht offen.
Sevelen, den 13. November 1900.
7430 Der Bürgermeister: **Janssen.**

Bald ausverkauft sind die beliebten
Wohlfahrts-Loose à 3.30
Porto u. Liste 30 Pf. extra
500000 Loose.
zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete.
Ziehung schon 29. Novbr. und folgende Tage zu Berlin.
16,870 Geldgewinne zahlbar ohne Abzug im Betrage von
575,000 Mark

1 Haupt-Gewinn		100000 M.
1 Haupt-Gewinn		50000 M.
1 Haupt-Gewinn		25000 M.
1 Haupt-Gewinn		15000 M.
2 à	10000 M.	= 20000 M.
4 à	5000 M.	= 20000 M.
10 à	1000 M.	= 10000 M.
100 à	500 M.	= 50000 M.
150 à	100 M.	= 15000 M.
600 à	50 M.	= 30000 M.
16000 à	15 M.	240000 M.

Loose versend. geg. Postanweisung od. Nachnahme das General-Debit
Lud. Müller & Co. in Berlin, Breitestr. 5.
und in **Hamburg, Nürnberg und München.**
Telegramm-Adresse: Glücksmüller.

Loose in Krefeld bei der Geschäftsstelle der „Niederrh. Volkszeitung", Friedrichstrasse 41, Jean Angerhausen, Aug. Heinze (J. Neumann), Paul Hellenthal, Kramer & Baum, Friedrich Wischor, H. Crentzberg, Frz. Ponzelar, Johannes Ueberberg, Hoffmann & van Acken, H. W. Schmitz, Aug. Porten, Friseur.

Bringe hiermit mein Lager in
Baumpfählen, Heckenpfählen und Ruthenstöcken
in empfehlende Erinnerung.
Bei Abnahme von größeren Posten **Preisermäßigung.**
Gleichzeitig empfehle mich auch im **Setzen von Hecken.**
Gerhard Stelten, Fischeln,
Düsseldorferstraße 63. 7434

Ziehung 29. November und folgende Tage!
5. Grosse Wohlfahrts-Geld-Lotterie.
Hauptgewinn M. **100,000 Baar.**
Noch eine kleine Anzahl Loose à M. 3.30 sind vorräthig in der
Geschäftsstelle der „Niederrh. Volksztg.",
Friedrichstraße 41.

Civilstand der Gemeinde Krefeld.

Geborene.

29. Okt. Martha, T. v. Heinrich Hohl, Kohlenhändler. — 1. Nov. Eugen Jakob, S. von Eugen Hass, Seidendrucker. — August Josef, S. v. Alois Schmitz, Kommis. — Ingeborg Helene Katharina, T. v. Friedrich Hartmann, Modelleur.

Verkündigungen.

27. Okt. Peter Hermann Schmitz, Maurergeselle, u. Maria Marg. Longerich, b. h. — Johann Wilhelm Goll, Fabrikweber, u. Anna Kohl, b. h. — Anton Heinrich genannt Franz Krolls, Ueberlackierergehülfe, u. Helene Hölters, b. h. — Franz Ernst Oedelshoff, Kommis, u. Luise Auguste Geisen, b. h. — Karl Jos. Grüters, Fabrikarbeiter, u. Theresia Burg, b. h. — Joh. Anton Prang, Kommis, u. Anna Maria Hubertine Huntges, b. h. — Joh. Heinr. Wiebers, Tagelöhner, u. Anna Holz, b. h. — Jakob Alb. Maas, Schlosser-Geselle, u. Sophie Dassen, b. h. — Friedrich Max Matthews, Lokomotivheizer zu Jülich, u. Pauline Mathilde Hellwig, hier. — Joh. Dr. Schmann, Schuhmachermstr., u. Maria Marg. Josephine Bauce, b. h. — Johann Mathias Beckers, Fabrikarbeiter zu Anrath, u. Christine Pötters, hier. — Georg Peter Heinrich Schaak, Tagelöhner zu Meiderich, u. Gertrud Christine Hubertine Jaspers, b. h. — Johann Gerhard Blum, Schreinergeselle zu Bockum, u. Gertrud van der Hoven, hier. — Joh. Wilh. Eichholz, Friseur, u. Maria Gertrud Roosen, b. h. — Anton Busch, Sammetscheerergehülfe, u. Amalie Schumacher, b. h.

Verehelichte.

25. Okt. Heinr. Laurenz Hermes, Eisenbahnhülfsarbeiter, u. Anna Maria Hamacher, b. h. — J. F. Bouten, Schneidermstr., u. Luise Schumacher, b. h. — Hermann Kenzer, Kolonialwaaren- und Zigarrenhändler, u. Jenny Goldstein, b. h. — Ernst Aug. Lucks, Postillon, u. Elisabeth Grevoen, b. h. — Johann Heinr. Vadeur, Amtsrichtermstr. zu Wald, und Wwe. Heinrich Ladeur, Maria Katharina geb. Rukoffs, hier.

26. Okt. Kaspar Franz Herr, Modellschreinermeister zu Neuß, und Gertrud Hubertine Schlenter, hier. — Wilh. Johann Hausmann, Wwr. von Christine Lorn, Musikweber, u. Johanna Josefine Haas, b. h. — Wilhelm Bohnen, Fabrikarbeiter, und Bertha Müller, b. h. — Leonhard Busch, Buchbinder-Gehülfe, u. Margaretha Holtappels, b. h. — Karl Josef Anton Thaufeser, Sdwhr., und Jakobine Dohr, b. h. — Peter Jakob Karl Hellmann, Färber-Geselle, und Maria Sibylla Kempkens, b. h. — Josef Knauf, Schlossergeselle, und Anna Crescentia Höpfel, b. h.

27. Okt. Peter Jakob Pegels, Ausfänger, u. Anna Elisabeth Katharina Tillmes, b. h. — Andreas Heinrich Plückers, Wwr. von Maria Adelgunde Heggen, Plüschweber-Geselle, u. Wwe. Peter Josef Fahrmann, Maria Katharina geb. Hellings, b. h. — Peter Anton Wilde, Färber-Geselle, und Maria Elise Stiters, b. h. — Daniel Wilhelm Schippers, Steinhauergeselle, u. Bertha Busch, b. h. — Karl Bauer, Klempnergehülfe zu Essen, und Henriette Hubertine Ruhren, hier. — Jakob Heinrich te Kloot, Klempnergehülfe, und Agnes Josefine Peters, b. h.

29. Okt. Karl Jakob Robert Angerhausen, Geschäftsführer, und Luise Antonie Nolten, b. h. — Wilhelm Beckers, Fabrikgehülfe, und Maria Gertrud Simons, b. h. — Johann Martin Schroers, Kommis, und Anna Kallen, b. h. — Diedrich Wilh. Neumert, Ingenieur zu Himmelgeist-Werften, und Pauline Wolf, hier.

30. Okt. David Salomon Gerson, Häutehändler zu Tiel, und Henriette Daniel, hier.

31. Okt. Johann Friedrich Engelen, Eisendreher, und Katharina Sibylla Bücks, b. h. — Johannes August Heinrich Heidmann, Post-Assistent zu Oberhausen, und Friederike Emilie von den Hevel, hier. — Heinr. Jahren, Sergeant der 6. Komp. Niederrhein. Füsselier-Reg. Nr. 39 (Düsseldorf), und Helene Katharina Pöttgens, hier.

2. Nov. Mathias Wilhelm Stor, Fabrikarbeiter, u. Erna Wilhelmine Kümmel, b. h. — Josef Koerver, Werkmeister zu Kalk, und Maria Wilhelmine Silberling, hier. — Joh. Heinrich Falk, Kommis, und Katharina Ottilie Else Schäfer, b. h. — Ludwig Wilhelm Schober, Buchhalter zu Herne, und Emma Wilhelmine Neumeyer, hier. — Peter Heinrich Billen, Färbergeselle, und Anna Maria Hesfen, b. h. — Gerhard Wilhelm Köhler, Anstreichermeister, und Maria Stillings, b. h. — Franz Scheer, Schneidergeselle, und Maria Helene Hennes, b. h.

3. Nov. Ferdinand Bongartz, Klempnergeselle, u. Wilhelmine Baumgardt, b. h. — Franz Josef Küners, Fabrikweber, und Gertrud Kronenberg, b. h. — Heinrich Schröder, Tagelöhner, und Johanna Christine Becker, b. h. — Johann Heinr. Peters, Färbergeselle, und Wilhelmine Schiefes, b. h. — Peter Heinr. Imhetpaushaus, Fabrikarbeiter zu Oberkassel, u. Helene Benders, hier — Wilhelm Georg Degenhardt, Kommis, u. Luise Bertha Breuer, b. h. — Heinrich Friedrich Nagel, Bureaugehülfe zu Viersen, und Bertha Maria Pennewig, hier.

4. Nov. Mathias Hensfeder, Wwr. von Maria Sibylla Meier, Dachdeckermstr. hier, u. Maria Franziska Kleinheyer, zu Oppum.

5. Nov. Clemens Haus, Postbote zu Strymm, u. Johanna Maria Rosa Borg, hier. — Karl Albert Wimmer, Kellner, und Christine Kanert, b. h. — Karl Liborius Penkes, Kommis, u. Margaretha Burchartz, b. h. — Johann Michael Brachten, Seidenwaarenfabrikant, und Maria Elisabeth Gertrud Heidkamp, b. h. — Peter Karl Theodor Hunck, Viehhändler, und Sibylla Gertrud Spicknagel, b. h. — Friedrich Gerhard Boilett, Kellner, und geb. Ehefrau Wilhelm Ludwig Heinen, Anna Katharina geb. Senden, b. h.

Riessner Oefen



mit Sicherheits-Regulator D. R.-P.

Beliebteste Dauerbrandheizung.

Solid, sparsam, bequem.

Gesunde Zimmerluft. Modernes Feuer.

reiche Auswahl jeder Preislage.

Durch Epochemachende Patente verbesserte Systeme.

Excessiven Nachahmungen daher ausdrücklich Riessner-Oefen verlangen.

Fabrik-Niederlage: **Gebr. Ruhland**, Ostwall 208.

Hch. von der Linde & Co.

Abtheilung:

Wasch- und Plätt-Anstalt

empfehlen ihre

mit den neuesten Einrichtungen versehenen

Dampf-Wäscherei und Plätterei.

Es werden keine ätzenden Mittel verwandt, daher

Garantie für grösste Haltbarkeit der Wäsche.

Besteingerichtete Reinigungs-Anstalt für alle Arten von **Gardinen.**

Rasen-Bleiche

Telephon 216.

D. R. P. Nr. 73078. D. R. P. Nr. 73078.



Zu haben in allen

Kolonialwaaren-, Delikateß- und Drogenhandlungen.

General-Depot für den Niederrhein:

Heinr. Schroer, Krefeld. Telephon 982.

---

van Houtens Cacao

1/2 Kilo genügt für 100 Tassen

Ein einmaliger Versuch überzeugt, dass van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend und stets wohlschmeckend. Weitere Vorzüge sind die leichte Verdaulichkeit und schnelle Bereitungsweise. Van Houtens Cacao wird niemals lose verkauft, sondern ausschliesslich in den bekannten Blechdöschen. Bei loser entölgenem Cacao bürgt nichts für die gute Qualität.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 18. Nov. 1900:
44. Abth.-Vorstlg. (roth).
3. Molière-Abend.

Der Geizige.

Lustspiel v. Jean Bapt. Molière.

*** Harpagon —

— — — Dir. Ant. Otto.

Hierauf:

Novität. Novität.

Unter vier Augen.

Lustspiel von Ludw. Fulda.

Anf. 7 Uhr. Ende 2viertel 10 Uhr.

Montag, den 19. November cr.:
45. Abth.-Vorstlg. (blau).
2. Molière-Abend.

Der Tartüff.

Lustspiel v. Jean Bapt. Molière.

Hierauf:

Der Arzt wider Willen.

Posse von Jean Bapt. Molière.

Anf. 7½ Uhr. Ende 10¼ Uhr.

Kaiser-Panorama

Rheinst. 136, nahe Dionysiuskirche.

Diese Woche:

Pariser Weltausstellung 1900.

1. Cyklus.

Stadthalle

(Theatersaal).

Dienstag, den 20. Nov.,
Anfang pünktl. 8 Uhr 10 Min.

Nur einmalige sensationelle Vorstellung von

Fly u. Slade.

Occultismus. Spiritismus. Somnambulismus. Psychologische Studien. Gedankenlesen. Gedankenübertragung.

Neu! Neu!

Eine echt amerikanisch spiritistische Sitzung.

Neu! Neu!

Gedankenübertragung ohne Berührung des Mediums.

Neu! Neu!

Das Blumenmedium.

Nummerirte Sitze 2 M. und 1.50 M., offene Sitze 1 M., Galerie 60 Pfg., Schülerkarten 50 Pfg. Vorverkauf nur am Tage der Vorstellung von 10—11 und 3—4 Uhr an der Kasse der Stadthalle.

Absolvirte Gastspiele:
Berlin, Kroll; Köln, Lesegesellschaft; Hamburg, Hansasaal; Dresden, Musenhaus; Frankfurt a. M., Dr. Hoch's Konservatorium.

Während der Aufführung bleiben die Saalthüren geschlossen. 7404

---

ff. englische

Austern

per Dtzd. 2 M. frisch eingetroffen

Weinhaus z. Traube.

Ostwall, 7369

Ecke neue Linnerstraße.

Für Bäcker

empfehle besten Stahldraht zum Brodzeug schneiden.

FerdinandKreyer

52 Breitestraße 52.

Kleider-Tuche

in reichem Farbensortiment, per Mtr. Mk. 3.50 u. 5.50 empfiehlt

Wwe. Carl Wolf, Wollenwaaren.

Anfertigung sämmtlicher

Bunt-, Gold- u. Weiss-Stickereien

als: **Fahnen, Fahnenschleifen, Costumes, Leinen- und kirchliche Stickereien, sowie Aufzeichnungen aller Art** billigst.

Stephanstrasse 84

(Ecke Westwall).

Jung. Schuhmachergel.

sucht **Franz Rolofs,** Uerdingen, Niederstraße 63. 7404

Wasserstands-Nachrichten.

Koblenz, 16. Nov. Rheinhöhe Morgens 6 Uhr 1,66 Meter, gefl. 0,01 Meter.

Köln, 16. Nov. Rheinhöhe Vorm. 11 Uhr 1,40 Mtr., gefl. 0,00 Mtr.

Duisburg, 16. Nov. Rheinhöhe Abends 6 Uhr 0,55 Mtr., gefl. 0,03 Meter.

Ruhrort, 16. Nov. Rheinhöhe Mittags 12 Uhr 0,82 Mtr., gefl. 0,04 Mtr.

Nymwegen, 15. Nov. Waalhöhe Morgens 8 Uhr 7,39 Mtr., gefl. 0,02 Mtr.

Arnheim, 15. Nov. Rheinhöhe Morgens 8 Uhr 7,90 Mtr., gefl. 0,03 Mtr.

Oefen.

Riesener, Helios, Küppersbusch, Wurmbach, Irische, Germanen, Amerikaner, Regulir-Oefen, emaillirte, bemalte, vernickelte etc.

Weit über 600 Stück Oefen vorräthig

Prima Waare.

Herde.

160 Stück moderne Herde am Lager im Preise von M. 30 bis M. 300.

Wasch-, Wring-, Mangelmaschinen.

Ia. emaillirte Kochgeschirre, Holzwaaren etc.

Telephon 379.

Heinr. Krücken

Krefeld,

Fischelnerstrasse 41/43,
Augustastrasse 12/14.

Oefen.

Gas-Oefen, Aachener, von J. G. Houben Sohn Carl und andere.

Mantel-Oefen,

gewöhnliche und mit Marmor-Einlagen.

Majolika-Kaminöfen.

Ofenschirme.

Kohlenbecken.

Blumentische.

Grösstes Lager am Platze.

Werkzeuge

und Werkzeugmaschinen aller Art

für Schlosser, Schmiede, Klempner, Schreiner etc.

Landwirthschaftl. Geräthe, Ketten, Stallfenster, Schweinetröge, Kultröge.

Kronleuchter, Lampen

für Gas, Elektrizität und Petroleum,

Bade-Einrichtungen

empfiehlt

Friedrich Knaab, Krefeld, Rheinstrasse 121.

---

2 Artikel, die jede Familie gebrauchen sollte

fabriciren Brown & Polson, welche sich eines 40jährigen Weltrufes guter Waare erfreuen. Es sind Mondamin, zu Mehl- und Milch-Speisen, vielen köstlichen heissen Gerichten zu Mittag- u. Abendessen verwendbar.

I. Das allbekannte

Mondamin

Back-Monda, vorzüglich zum Backen und Verfeinern von Brod, Kuchen, Cakes, Sandtorten etc. Auf 6—8 Löffel Mehl ist stets ein Löffel Back-Monda trocken zu vermischen, also braucht der Teig keine Hefe. Es vereinfacht das Anrühren des Teiges u. macht Selbstbacken zum Vergnügen. Alle, welche sich für Backen interessiren, wollen es versuchen.

II. Das neue Fabrikat

Back-Monda

Back-Monda-Packete à 40 Pfg., mit guten Rezepten, in allen einschlägigen Geschäften.

Haupt-Depot für Rheinland und Westfalen: **P. A. Stenger jr.,** Köln (Rh.).

Zur Entlastung der letzten Tage vor Weihnachten gebe ich auf Uhren und Goldwaaren [mit Ausnahme von Trauringen und goldenen Uhrketten], welche vor dem 15. Dezember ausgesucht oder bestellt werden,

10 Prozent Rabatt.

Uhren, Juwelen, Silber- und Alfenidewaaren.

Beste Bezuge-Quelle.

Riesen-Auswahl.

Man vergleiche Preise und Qualitäten in meinen Schaufenstern.

Josef Bäumer

33 Hochstrasse 33.

Telephon 1604. Telephon 1604.

In unserm Verlage erschien der **63. Jahrgang** vom

Comptoir-Kalender

für das Jahr 1901,

enthaltend:

Kalendarium in Schwarz- u. Rothdruck, Jahrmarkts-Verzeichniß, Tageslänge, Jüdische Feste, Boten und Fuhrleute von und nach Krefeld, muthmaßliche Witterung 2c.

Preis à 15 Pfg.

Wieder-Verkäufern gewähren wir höchsten Rabatt. Ferner

Hinkende Boten

und alle anderen Kalender billigst.

J. B. Klein'sche Buchhandlung, H. Creutzberg,

Hochstraße 91.

Institut Boeri

moderne Schule zur praktischen Erlernung fremder Sprachen

Uerdingerstrasse 80.

Diese Schule, die unter Unterstützung erster Gesellschaftskreise von Krefeld am 1. August vorigen Jahres gegründet wurde, hat den Unterricht zur vollständigen Befriedigung der sie besuchenden Damen und Herren zu gestalten gewusst. Sie beschränkt sich nicht auf **eine** Methode, sondern lehrt theils nach der Methode Gaspey-Otto-Sauer, theils nach der vervollkommneten Methode Berlitz.

Ausserdem wird Unterricht in Grammatik, klassischer und moderner Litteratur ertheilt.

Im Verhältniss zu anderen Methoden werden Personen jeden Standes, die England, Frankreich und Italien zu besuchen wünschen, in kurzer Zeit nach einer rationellen Methode in der Konversation geübt.

Spezialkurse werden während der Ferien für die Schüler sämmtlicher Unterrichtsanstalten eröffnet.

Für Damen existiren Separatkurse.

Das Institut Boeri sendet auf Wunsch seine Lehrer zu den Familien ins Haus, in welchen sich mehrere Mitglieder zu einem gemeinsamen Unterricht zusammenfinden. Ebenso befasst es sich unter strengster Diskretion mit der Besorgung kaufmännischer Korrespondenz.

Jeder Lehrer unterrichtet nur in seiner Muttersprache.

Spezielle Methode für die schnelle Erlernung des Italienischen.

Ia. Referenzen stehen zur Verfügung. Prospekte und Probestunden gratis 5767

Wohlthätigkeits-Lotterie.

Ziehung am 26. November cr.

Loose à **M. 0.50** empfiehlt, so lange der Vorrath reicht, die

Geschäftsstelle der „Niederrh. Volksztg.",

Friedrichstraße 41.

„Unitas".

Restauration Carl Klüfer.

Samstags, Sonntags und Montags:

Hasenpfeffer vom ganzen Hasen. Warme Krüstchen.

Warme Würstchen mit Salat.

Diverse Schnittchen. Mittagstisch von 60 Pfg. an u. höher.

Bezugs-Preis: Täglich 2 Ausgaben (Mittags und Abends). Samstags 3—4 Blätter und Beilagen. im Stadtbezirke vierteljährl. M. 2.10, monatl. 70 Pfg. bei der Post vierteljährl. M 2.25. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke vierteljährl. 80 Pfg., bei der Post M. 1. Gratis-mehr. Unterhaltungs-Beilage und Volkswirthschaftliche Beilage, monatl. 1ter. Beilage „Büchermarkt". Tägliche Gratiszusendung zur Probe auf Wunsch.

Niederrheinische Volkszeitung.

Anzeigen-Preis: Die Zeile im Hauptverbreitungskreise 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeiger"; außerhalb d. Hauptverbreitungskreises 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. u. Reklame-Zeile 40 Pf. Offerten-Provision 25 Pf. Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 47. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld. Fernsprecher 354.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: Paul Lerch; für die übrigen redaktionellen Theile: Ernst Steinhäuser. * Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden.
Rotationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Butcher.

Nr. 670. (Abend-Ausgabe.) Krefeld, Samstag, den 17. November 1900 (Gertrud). (Zweites Blatt.) 52. Jahrgang.

13)

Die kleine Kapelle.

Preisgekrönte Novelle von A. de Voisenz.

„Was sollte ich thun? Er schrieb mir, daß er das Geld geliehen habe, es sei eine dringende, eine Ehrenschuld. Man habe ihm drei Tage Frist gegeben, um das Geld wieder zu beschaffen."

„Das sagen alle jungen Leute, die ihr Geld vergeuden. Sie hatten indessen schon von früher her Erfahrung in der Sache. Sie wußten, wie viel Mühe es uns gekostet hatte, seine Schulden zu bezahlen, ehe er Brüssel verließ."

„Aber, Herr Mauperthuis, Sie waren doch derselben Ansicht wie ich, daß wir um jeden Preis die Gläubiger befriedigen, sie verhindern müßten, Spektakel zu machen."

„Gewiß. Wir waren in Brüssel, in seiner Vaterstadt, in Ihrer Vaterstadt, und wir mußten die Zukunft sicher stellen. In Paris . . . das ist ganz etwas Anderes . . . Na, die Thorheit ist begangen und nicht wieder rückgängig zu machen."

„Der Wechsel von Bider u. Co. quält mich."

„Wann ist derselbe fällig?"

„In acht Tagen . . . . Ich dachte, man könnte bis dahin die nothwendige Summe finden."

„Das ist leicht gesagt . . . . Aber Garantien? . . . . Haben wir solche zu bieten? Sie wissen besser, als irgend Jemand, daß heutigen Tages ohne gute, vollgültige Kaution Niemand Geld leiht."

„Ich dachte, was an dem Werth unseres Hauses noch frei ist, wäre mehr als genügend, um viertausend Francs zu decken."

„Erlauben Sie mir, Sie daran zu erinnern, daß Sie schon für zwölftausend Francs Hypotheken auf besagtes Haus aufgenommen haben."

„Man hat mir aber die Versicherung gegeben, daß dasselbe mindestens zweimal so viel werth ist."

„Wenn diejenigen, die Ihnen das gesagt haben, bereit sind, es anzukaufen, liebe Frau Warcollier, so thun Sie gut, es ihnen zu überlassen. Ein Haus ist immer sehr viel werth, wenn man nicht in der Nothwendigkeit ist, dasselbe zu verkaufen; steht man aber einem Käufer gegenüber . . . Käufer oder Geldleiher, das ist ganz einerlei . . . so fällt der Preis augenblicklich ganz bedeutend."

„Ich muß aber auf alle Fälle mein Akzept honoriren. Bedenken Sie doch, Herr Mauperthuis, welchen Skandal es geben würde, wenn dieser Wechsel nicht eingelöst würde."

„Ich bin mir dessen vollständig bewußt", erwidert Herr Mauperthuis und begann die losen Papiere in seiner Mappe zu durchblättern, als wolle er Ideen sammeln.

Einen Augenblick herrschte Stillschweigen in dem kleinen Gemache, dann fuhr Frau Warcollier fort:

„Großer Gott, welche Last hat mir mein armer Mann hinterlassen!"

„Ein Kaufmann verläßt gewiß nie sein Geschäft ohne Nachtheile für die Zurückbleibenden. Indessen, ich gebe Ihnen zu bedenken, daß Herr Warcollier Ihnen sein Etablissement in ganz vortrefflichem Zustand hinterlassen hat. Hätte Ihr Sohn seine Stelle eingenommen, wie es seine Pflicht war, hätte er gearbeitet, wie sein Vater und wie Sie selbst es gethan haben, so würden Sie jetzt ganz brillant gestellt sein. Das ist wahr. Aber auch jetzt ist unsere Sache noch nicht hoffnungslos, Herr Mauperthuis. In seinem letzten Briefe schreibt mir das gute Kind, wie leid es ihm thut, mir Kummer gemacht zu haben. Er theilt mir seinen festen Entschluß mit, mit seinem vergangenen Leben zu brechen, zu mir zurückzukehren und sich ernstlich an die Arbeit zu geben."

„Möchte es wahr sein!"

„Er fügt hinzu, daß er bereit sei, alles zu unterschreiben, was ich nur von ihm fordern könnte. Er will sich sogar heirathen, wenn ich es wünsche."

„Haben Sie ihm das schon vorgeschlagen?"

„Selbstverständlich. Er ist jetzt bald sechsundzwanzig Jahre alt und ich habe immer gehofft, all unser Elend würde damit sein Ende erreichen."

„Warten Sie einmal", sagte Herr Mauperthuis. Er nahm seine Tabaksdose zur Hand, nahm langsam zwei starke Prisen aus derselben, klappte sie geräuschvoll wieder zu und stellte sie an ihren früheren Platz zurück. „Warten Sie einmal, das ist eine Idee, in die muß man sich vertiefen."

Frau Warcollier war ganz glücklich, daß ihr Gegenüber auf ihre Gedanken einging. Ermuthigt fuhr sie fort: „Friedrich ist im Grunde genommen ein guter Junge. Er ist munter und liebt die Geselligkeit, aber er hat Gemüth. Er ist auch dienstbeflissen, und ich bin überzeugt, wenn er einmal selbstständig ist, wird er doch noch ein guter Gatte und ein guter Haushalter."

„Das ist trotz alledem möglich. Nichts Besseres als eine junge Frau, um solche exaltirte Charaktere zur Raison zu bringen."

Und Herr Mauperthuis fuhr mit der Hand über die Stirn, schob die Brille in die Höhe und blickte seine Klientin schelmisch lächelnd an.

„Aber da fällt mir gerade ein, liebe Frau Warcollier, nach der Art und Weise, wie Sie davon sprechen, müssen Sie schon eine Frau für Ihren Sohn im Auge haben?"

„Ich brauche Ihnen nichts zu verhehlen, Herr Mauperthuis."

„Ich will mich nicht in Ihre Geheimnisse hineindrängen; aber dürfte ich vielleicht wissen, ob die Parthie eine vortheilhafte ist?"

„Es handelt sich um die Nichte des Herrn Panderfull, des früheren Brauereibesitzers."

„Ich habe von ihm sprechen gehört. Ich weiß, daß er für reich gilt, aber ich kenne ihn nicht, nicht einmal von Ansehen."

„Und doch ist er ein alter Brüsseler, Hauptmann der Schützengilde."

„Ich weiß, ich weiß, aber er hat wahrscheinlich niemals einen Prozeß gehabt — wozu ich ihm nur gratuliren könnte — oder er hat sich an einen anderen als an mich gewandt. Nun, daß wichtigste ist, daß er seiner Nichte eine gute Aussteuer gibt und gegen die Heirath nichts einzuwenden hat."

„Leider ist noch gar kein Schritt in der Geschichte geschehen, aber nach dem Urtheil gemeinsamer Freunde habe ich doch Grund anzunehmen, daß wir nicht zurückgewiesen werden würden."

„Sie haben sich doch jedenfalls nach dem Vermögen der jungen Dame erkundigt?"

„Wenigstens zwanzigtausend Francs direkt und später beim Tode des Onkels, bei welchem sie wohnt und der sie wie seine Tochter behandelt, noch einmal eben so viel."

„Hübsch? Liebenswürdig? Unser Thunichtgut sieht auf Schönheit."

„Ein prachtiges Mädchen. So sanft und wohlerzogen."

„Dann haben Sie ja eine wirkliche Perle gefunden, Frau Warcollier, und Sie dürfen nicht zaudern, die Sache ins Reine zu bringen."

„Diesen Abend noch erwarte ich Herrn Panderfull, der jeden Freitag an der Schützen-Versammlung hier theilnimmt. Da er sehr mittheilsam ist und gerne erzählt, werde ich ihn schon bald auf den richtigen Weg bringen und ihm einmal auf den Zahn fühlen. — Aber der Gedanke an diesen unseligen Wechsel dürfte mich nicht weiter stören."

Wieder herrschte Stillschweigen.

„Herr Mauperthuis legte seinen Hut auf eine andere Stelle, öffnete und schloß seine Mappe mehrmals nacheinander und man sah ihm an, daß er ernstlich nachdachte.

„Ich glaube wohl", hub er endlich an und betonte jedes Wort, „ich glaube . . . . ich hoffe, daß man wohl noch viertausend Francs auf Ihr Haus gelehen bekommen kann, Frau Warcollier. Jedenfalls will ich es versuchen, da es durchaus sein muß."

„O ja!" rief Frau Warcollier, „thun Sie Ihr Möglichstes, ich beschwöre Sie darum."

„Wenn es nöthig wäre, könnten wir ja etwas mehr Zinsen geben, — wir setzten für Kommission drei statt zwei Prozent . . . ."

„Es ist mir alles Recht, lieber Herr Mauperthuis."

„Im Falle die Heirath zu Stande kommt, verpflichtet sich wohl Herr Friedrich solidarisch mit Ihnen für die ganze Summe, Kapital und Zinsen?"

„Dafür bürge ich für ihn sowohl wie für mich."

„Nun gut, so will ich mich auf den Weg begeben. Und dann nur Muth, Frau Warcollier", fügte er aufstehend hinzu und nahm wie zum Schluß eine letzte Prise. „Sie haben Recht, eine Heirath ist das beste Auskunftsmittel. Was Teufel! Einmal verheirathet, wird es Ihrem Sohne wie allen andern gehen: er wird sich beruhigen."

„Nicht wahr, Herr Mauperthuis?"

„Gewiß. Gerade die es am tollsten getrieben, werden häufig später die ruhigsten. Sie sollen sehen, Herr Friedrich wird noch einmal das Muster eines Gatten."

Herr Mauperthuis rückte seine Brille zurecht, ordnete seine Papiere, schlug seine Mappe zusammen, nahm seinen Regenschirm in die eine, den Hut in die andere Hand und wandte sich der Thür zu.

Frau Warcollier hielt ihn zurück.

„Ich habe wohl nicht nöthig, lieber Herr Mauperthuis, Ihnen das unbedingteste Stillschweigen anzuempfehlen. Unser Erfolg hängt davon ab."

„Liebe Frau Warcollier, Verschwiegenheit ist das erste Erforderniß unseres Standes."

„Ich will ja niemanden hintergehen. Wenn später einmal die Vermögensfrage erörtert wird, dann ist es ja immer noch Zeit, unsere Bilanz offenzulegen, nicht wahr, Herr Mauperthuis?"

„Natürlich. Die Hauptsache ist jetzt, den Karren ins Rollen zu bringen."

(Fortsetzung folgt.)

1262

Gerichtszeitung.

W **Düsseldorf**, 16. Nov. Strafkammer. Der Färber Hubert H. aus Gladbach hat in den Monaten August und September sich 8 Fahrräder erschwindelt und in vier Fällen versucht, Händler um ein Rad zu betrügen. Er erhielt 19 Monate Gefängniß. — Aus den Kellereien der Firma St. haben 4 Arbeiter eine Menge Wein gestohlen. Die Strafkammer verurtheilte den Hermann Br. und Johann H. zu 8, Ludwig W. zu 5 und Peter G. zu 4 Monaten Gefängniß. — Beim Spielen mit einer Pistole hat der 15 Jahre alte Lehrling Hans H. in Düsseldorf den 9 Jahre alten Paul H. erschossen. Er erhielt für seine Unvorsichtigkeit einen Verweis. — Wegen Gefährdung eines Eisenbahntransports aus Fahrlässigkeit muß der Kutscher Friedrich G. aus Düsseldorf 30 M. Strafe bezahlen. — Wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit wurde der Lokomotivheizer Johann K. aus Düsseldorf mit 6 Monaten Gefängniß bestraft. — Der vielbestrafte Hausirer Karl Gr. aus Barmen hat ohne Gewerbeschein hausirt und bei dieser Gelegenheit in Ratingen eine Taschenuhr gestohlen. Die Strafkammer verurtheilte den Angeklagten zu 9 Monaten Gefängniß und 30 M. Geldstrafe.

☐ **Cleve**, 16. Nov. Schwurgericht. Die Ehefrau des Tagelöhners Heinrich Pauls zu Weeze war angeklagt, in diesem Jahre ihr Wohnhaus in Zyfflich und das neugekaufte Haus in Weeze, nachdem sie erst 4 Tage darin gewohnt, vorsätzlich in Brand gesteckt zu haben. Die Angeklagte, welche in der Voruntersuchung geleugnet hatte, erklärte heute, ein Geständniß ablegen zu wollen. Es gelang aber dem Vorsitzenden nur mit der größten Mühe, von derselben die Aussage zu erlangen, daß sie in Zyfflich auf dem Speicher einen Haufen Stroh mit einem Streichholz angesteckt habe und dann ihren Ehemann, welcher bei einem Nachbarn in Arbeit war, zum Kaffeetrinken gerufen habe. Desgleichen hatte sie in Weeze auf der Tenne einen Haufen Stroh mit einem Streichholz angezündet. Die Angeklagte schien durch ihr Verhalten den Eindruck erwecken zu wollen, als sei sie geistig krank. Die Sachverständigen Kreisphysikus Dr. Paffrath zu Cleve und der Sanitätsrath Dr. Peretti, Direktor der Irrenanstalt zu Grafenberg, woselbst die Angeklagte 6 Wochen zur Beobachtung untergebracht war, gaben ihr Gutachten dahin ab, daß die Ehefrau Pauls zwar beschränkt, aber geistig gesund sei, nur eine geistige Schwäche könne angenommen werden. Diese könne aber nicht als eine Unzurechnungsfähigkeit im strafrechtlichen Sinne angenommen werden. Es wurde ferner noch festgestellt, daß die Eheleute Pauls in Folge des Hausbrandes in Zyfflich einen Vortheil von zirka 200 M. gehabt haben. Die Geschworenen bejahten beide Schuldfragen. Der Gerichtshof verurtheilte hierauf die Angeklagte zu einer Gesammtzuchthausstrafe von 1 Jahr 1 Monat, worauf 3 Monate der Untersuchungshaft für verbüßt angerechnet werden. Maßgebend für dieses Urtheil war, daß die Angeklagte eine Person von großer geistiger Beschränktheit ist.

* **Solingen**, 15. Nov. Ein eigenartiger Rechtsstreit, der demnächst das Gericht beschäftigen dürfte, macht hier in den mit der Sachlage bekannten Kreisen viel von sich reden. Ein junger Rechtsbeflissener, der bei einem Rechtsanwalt sich für das Assessor-Examen vorbereitete, hatte mit dem Doktor der Rechtsgelehrsamkeit einen Kontrakt abgeschlossen, nach welchem er demselben nach bestandener Staatsprüfung ein „Lehrgeld" in Höhe von 2500 M. zu zahlen hatte, und zwar sollte diese Summe fällig sein, wenn der Referendar als Rechtsanwalt den ersten Prozeß, den er führe, gewinnen würde. Der Referendar hat nun vor einiger Zeit die Prüfung bestanden, unterließ es aber bisher, da er eine Praxis als Rechtsanwalt nicht aufnahm, sich mit seinem „Lehrmeister" abzufinden. Der letztere hat nun gegen den jungen Assessor Klageantrag auf Zahlung der 2500 M. gestellt, und zwar behauptet er, daß der Beklagte auf jeden Fall die Summe zahlen müsse: „Gewinne ich den Prozeß, so muß er zahlen auf Grund des richterlichen Urtheils, verliere ich jedoch den Prozeß, so muß mein Gegner zahlen laut abgeschlossenem Kontrakt, da er dann derselbe seinen ersten Prozeß gewonnen hat." Der junge Assessor ist dagegen in seiner Erwiderungsschrift der Ansicht, daß er auf keinen Fall zu zahlen braucht: „Gewinne ich den Prozeß, so brauche ich nicht zu zahlen auf Grund des richterlichen Erkenntnisses, sollte ich aber verlieren, so brauche ich laut Kontrakt erst recht nicht zu zahlen, da ich ja dann meinen ersten Prozeß nicht gewonnen habe." Man darf gespannt sein, so schreibt die „Rh. und Ruhrztg." wie das Urtheil, sollte die Sache zur Verhandlung kommen, ausfallen wird.

Museumsbericht.

* **Krefeld**, 13. Nov. Von dem bekannten C. Oesterley jr. aus Hamburg, jetzt in Blankenese wohnend, gelangten lebhaft wirkende Landschaften aus Norwegen im Oberlichtsaal zur Ausstellung. Flott und farbenkräftig hingesetzt sehen wir die malerische Gegend am „Jörunsfjord". Im Hintergrunde erheben sich die mächtigen Berge mit den schnee- und eisbedeckten Gipfeln. Im Mittelgrund treten die ansteigenden Höhen im saftigen Grün der Matten hervor, im Vordergrunde ist das schillernde Wasser des Fjord, auf dem eigenartig geformte Segelschiffe und Boote heranfahren, bemerkbar. In einem zweiten Bilde sehen wir das in wuchtigen Formen aufsteigende „Romsdalhorn", dessen Gipfel gleichfalls weiß bekrönt ist, im Hintergrunde der Landschaft. In das Bild hinein am Meeresstrand hin, zieht sich in hübsch geschwungenen Linien ein breiter Fahrweg, auf dem einige weibliche Staffagen angebracht sind. Auch dieses Bild ist kräftig und sonnig gemalt und sieht man, daß Oesterley diese herrliche Gegend eingehend studirte und für sie dasselbe Interesse fand, wie sein Vater, der mit einer der ersten war, die die eigenartigen Reize der norwegischen Gegend dem größeren Publikum in ihren Bildern veranschaulichten. — Peter Bücken aus Aachen sandte eine Landschaft mit eigenartigem, aber prächtig wirkendem Motiv. Wir stehen auf einem Hügel in der Nähe von drei mächtigen Eichen, die ihre Aeste weit ausbreiten konnten und nun einen herrlich schattigen Platz bieten, an dem ein alter Wanderer Ruhe suchen will. Zwischen den Zweigen und den Boden hindurch gewinnt man einen herrlichen Rundblick. Man sieht zuerst eine kleine Kirche, die noch am Abhang gelegen ist. Hinter ihr taucht im Thal ein reizend sich hinziehender Fluß auf, an dem Waldungen und Gehöfte sichtbar werden. Ein Bild des Friedens und der Gemüthlichkeit. Woher der Maler dieses Motiv nahm, war nicht angegeben, doch scheint wohl die Moselgegend dargestellt zu sein. — Einige der „Pallas-Gruppe" angehörige Bildhauer sind in charakteristischen Werken vertreten. G. Witte stellt einen „Studienkopf" nach einem sich etwas zurückbiegenden jungen Mädchen aus. Sie ist keine besondere Schönheit, sondern zeigt den Typus eines norddeutschen Landkindes. Lebensvoll weich ist die Behandlung des Fleisches, keck eingesetzt ist das Stumpfnäschen und sicher und fest sind die Formen des Mundes, der Lippen gezeichnet. Die Haarparthien sind locker und leicht behandelt und überhaupt die ganze Büste sehr fleißig durchgeführt. — Von M. Jacobi sehen wir eine Statuette der „Eva" in wohl proportionirten Verhältnissen und leichter Bewegung. Zierlich ist die Haltung der Arme, und der Gesichtsausdruck des seitwärts gewendeten Köpfchens gelungen. — A. Meyer-Buritz erfreut durch eine drollig wirkende Gruppe junger Jagdhunde. Einer liegt lang hingestreckt, der andere hat sich auf seine noch etwas wackeligen Vorderbeine aufgerichtet. Beide sehen mit besorgtem Blick nach einer Richtung hin, sie scheinen ein etwas böses Gewissen zu haben, wie wenn sie nach Art solcher jungen Thiere irgend eine Unthat vollbrachten, auf die unangenehme Strafe erfolgen muß. Von demselben Künstler stammt auch die kleine zierliche Büste des bekannten Geigenkünstlers Joachim, die ungemein ähnlich gelungen ist und unsern vielfachen Musikfreunden sehr interessant sein wird. — In nächster Woche beginnt wohl die Ausstellung Krefelder Künstler. Wie wir hören, soll dieselbe reich beschickt werden und die Thätigkeit auf den verschiedensten Zweigen der Kunst und des Kunsthandwerks vorführen. Da die meisten der Sachen käuflich zu haben sein werden, so ist manchem Gelegenheit geboten, durch Ankäufe zum nahen Weihnachtsfest nicht nur den Seinigen eine Freude zu machen, sondern auch den Krefelder Künstlern dadurch die Möglichkeit eines fernern freudigen Weiterschaffens zu erleichtern.

Kunst und Wissenschaft.

= **Düsseldorf**, 16. Nov. Der Tag der Eröffnung der zweiten großen Aquarell-Ausstellung ist auf Sonntag, 25. November cr., festgesetzt. Es werden über 300 Aquarelle, darunter Werke von großen Künstlern aller deutschen Kunststädte, sowie Belgien und Hollands zur Ausstellung gelangen. Staatlicherseits ist das Unternehmen durch Ueberlassung sieben Menzel'scher Aquarelle aus den Sammlungen der Königlichen National-Galerie zu Berlin unterstützt worden. Der Ausstellungskatalog, der im Verlag der Hofkunsthandlung Bismeyer & Kraus erscheint, wird reich illustrirt und am Eröffnungstage ausgegeben.

Vermischtes.

* **Die Telephonsonde.** Eine eigenartige und neue Benutzung des Telephons in der Kriegschirurgie hat der südafrikanische Krieg gezeigt, sie dient zur sichern Auffindung eines Geschosses im menschlichen Körper und dessen möglichst unbeschädigten Entfernung und scheint sich geradezu vorzüglich zu bewähren. Die Schilderung einiger Fälle, die ein englischer Militärarzt mit der von Dr. Treves erfundenen Telephonsonde behandelt hat, wird die hervorragende Leistung des Instrumentes am besten erklären. Ein Soldat war durch ein Mausergeschoß auf der linken Rückenseite getroffen worden, dann war der Magen durchbohrt und das Metall unmittelbar davor stecken geblieben. Das Geschoß verursachte bei tiefer Athmung einen starken Schmerz, und es stellte sich dann heraus, daß die Entfernung des Fremdkörpers Schwierigkeiten machen würde. Es wurde daher zu einer größeren Operation geschritten, die aber auch die Anwendung einer Zange nothwendig machte, weil die betreffende Körperstelle nicht genügend freigelegt werden konnte. Dazu wurde nun die Telephonsonde benutzt, deren Einrichtung darauf beruht, daß in einem Telephon ein Geräusch zu hören ist, wenn die Scheeren der Zange sich über dem Metallkörper des Geschosses schließen. Der Chirurg fand bald an der verwundeten Stelle einen Gegenstand, den er für das Geschoß hielt, aber nicht herausziehen konnte. Ein Assistent, der dabei das Telephon in der Hand hielt, konnte kein Geräusch darin bemerken, und es war somit klar, daß die Zange das Geschoß nicht gefaßt haben konnte. Darauf wurde die Zange noch tiefer hineingeschoben, das Telephon gab einen Klang, das Instrument hatte somit das Geschoß erreicht, und nunmehr konnte es mit Leichtigkeit entfernt werden. Wäre dieser Apparat nicht zur Verwendung gekommen, so hätte die Zange wahrscheinlich schwere innere Verletzungen hervorgebracht, ehe der Arzt seinen Irrthum hätte bemerken können. In einem anderen Falle, der einen an der Schulter Verwundeten betraf, hätte die gewöhnliche Behandlung ebenfalls zu einer erheblichen Gefahr geführt, da die Zange zuerst einen scheinbar seiner Gestalt nach dem Geschoß entsprechenden Gegenstand ergriff, der sich nachher als der Theil eines Bandes am Oberarmgelenk herausstellte. Nur der Umstand, daß das Telephon kein Geräusch vernehmen ließ, hielt den Arzt davon zurück, an dem erfaßten Körper einen kräftigen Zug mit der Zange auszuüben, der vielleicht zu einer unheilbaren Verletzung des betreffenden Körpertheils geführt hätte. Es kann demnach keinem Zweifel unterliegen, daß die Benutzung des Telephons bei der Herausziehung von tiefliegenden Geschossen vorzügliche Dienste leistet und daß die Einführung der Telephonsonde bei dem ärztlichen Stabe aller Heere zur Nothwendigkeit werden wird.

Handel und Verkehr.

* **Bochum**, 16. Nov. Die westfälischen Stahlwerke beabsichtigen eine Stahlfaçongießerei mit Anbauten zur Unterbringung von Martinöfen zu errichten. Die Bochumer Koks- und Kohlenwerke sind zur Erwerbung von Grund und Boden geschritten, um die Zahl ihrer Koksöfen um 25 zu vermehren. Man zweifelt hier nicht daran, daß nach Beendigung der Kriege in Südafrika und China eine Besserung der Lage eintreten wird.

* **Draht Industrie.** Das Walzdrahtsyndikat beschloß, auf Drahtwaaren, welche für Ueberseemärkte bestimmt sind, eine Ausfuhrvergütung von 20 M. pro Tonne zu gewähren. Vorläufig gilt diese Bestimmung nur für November und Dezember. Die Gruppe für Spezialwalzdraht schloß sich, der „Köln. Volksztg." zufolge, dem Vorgehen des Walzdrahtsyndikats an.

Seide.

* Basel, 15. Nov. Eingeliefert: Organzin 19 Nrs. 1923 Kilogr. Trame 12 Nr. 848 Kgr. Grege 1 Nr. 101 Kgr. Total 32 Nr. 2872 Kilogr. * Zürich, 15. Nov. Eingeliefert: Organzin 23 Nr. 2080 Kilogr. Trame 29 Nr. 2260 Kilogr. Grege 6 Nr. 440 Kilogr. Total: 58 Nr. 4780 Kilogr. Netto verwogen 7 Nr. 350 Kilogr. * Mailand, 15. Nov. Zur Kondition kamen 170 B. europäische und 157 B. asiatische Seiden im Gesammtgewicht von 26 065 Kilogr. * Lyon, 15. Nov. Eingeliefert: 36 B. Organzin, 31 B. Trame, 116 B. Gregen und hat 143 B. gewogen im Gesammtgewicht von 20 808 Kilogr.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* Köln, 16. Nov. Marktbericht. (Durchschnittspreise.) Kaninchen wilde 1.00-1.20, Enten 2.50-3.50, Gänse 5.00-6.00, Hühner alte 1.50-1.80, [illegible] 1.20-1.60, Hähnchen alte 1.50-1.80, junge 1.80 [illegible] 2.50, [illegible] 3.4, [illegible] 3.50-4.00, Rebhühner [illegible] junge 1.60 [illegible], [illegible] alte 1.[illegible], 1.20 M. [illegible] 2.30-2.50 [illegible] bis 2.10 M. pro Stück, Zander 3.00-3.25 [illegible] 2.00 [illegible] 1.40-1.50 M. pro [illegible] Neue Kartoffeln, weiße 5.00-6.00, rothe 5.60-6.40, Nieren 8.60-10 M., Kochäpfel 12-20 M. [illegible] 8-18 M. [illegible] 8-18 [illegible] Blumenkohl 10-30 Pfg. per St., [illegible] 0.00-0.00 M., Zwiebel 0.10-0.12 M., Preißelbeeren 0.50 bis 0.60 [illegible] 1.41-1.54, [illegible] 1.17-1.30, Kalbfleisch 1.49-1.60, Hammelfleisch 1.08-1.52, [illegible] 0.73-0.83, Schweinefleisch 1.56-1.75, Speck, ger. 1.45-1.57, [illegible] 1.43-1.57, Schweineschmalz 1.45-1.55 M. das Kilo, [illegible] 2.00 [illegible] 2.80-3.20, [illegible] 1.20-1.40, Eier (frische) 0.80-1.00, [illegible] 1.80-2 [illegible] 1.00-1.60, Karpfen 2.00, [illegible] 7.00-8.00, Schellfisch 0.70-1.20 M.

* Magdeburg, 16. Nov. Kornzucker 88% 10.25-10.40, 75% 8.15-8.50, Krystallzucker I 27.72½, Brodraffin. I 27.72½, gem. Raffin. mit Faß 27.72½, gem. Melis I mit Faß 27.22½, 00.00. Rohzucker I Raffin. Transito f. a. B. Hamburg Nov. 9.70 bez., 9.75 Br., Dez. 9.72½ G., 9.75 Br., [illegible] 9.85 [illegible] 9.90 Br., Mai 10.02½ G., 10.05 Br., Aug. 10.22½ G., 10.25 Br. Rohzucker-Wochenumsatz 607 000 Ztr.

* Hamburg, 16. Nov. Weizen holstein. 144-152, Roggen mecklenb. 132-144, [illegible] 102-109 [illegible] 105-110, Mais 120. [illegible] 63. Spiritus November 18, Nov.-Dez. 18, Dez.-Jan. 18. Petroleum Stand. wh. 6.70.

* Hamburg, 16. Nov. Kaffee, Dez. 35¼ G., März 36¼ G., Mai 37 G., Sept. 38 Pfg. G.

* Hamburg, 16. Nov. Rübenrohzucker 1. Prod. 88% frei an Bord Hamburg Nov. 9.67½, Dez. 9.70, Jan. 9.80, März 9.90, Mai 10.00, Aug. 10.20.

* Bremen, 16. Nov. Petroleum Loco 6.80 Br.

* Amsterdam, 16. Nov. Kaffee, Java loco 35, Jan. 31¾, März 31¾, Mai 31, Juli 31, Sept. 31 fl.

* Amsterdam, 16. Nov. Weizen Nov. 000, Roggen März 128, Mai 128 fl., Rüböl loco 31½, Dez. 00, Mai 30¼ fl., Leinöl loco 32⅜, Dez. 00, Jan.-Mai 29⅞, März-Mai 00, Juli-Aug. 28⅞ fl.

* Antwerpen, 16. Nov. Petroleum. (Schluß.) Raff. weiß Typ loco 18¼ bez., 18¼ Br., Okt. 18½ Br., Nov. 18¼ Br., Dez. 19 Br.

Kölner Lederbörse vom 14. Nov.

Sohlleder, Eichengerbung, Kernstücke von Wildhäuten, schwere 1.90-2.00, mittlere 1.80-1.90 M. Sohlleder, Kernstücke von [illegible] Häuten, schwere 1.90-2.10, mittlere 1.80-1.90 M. Sohlleder, Eichengerbung, schwere Kuh- [illegible] Pfd. und [illegible] 1.55-1.65, 13 bis 15 Pfd. 1.30-1.50, leichte 11-12 Pfd. 1.20-1.25 [illegible] 1.35-1.45 [illegible] für Militär [illegible] 1.60-1.70, mittel 17-18 Pfd. [illegible] 1.40-1.50, leichte und flache [illegible] Militärzw. [illegible] 1.20 bis 1.30 M. [illegible] Gerbung, [illegible] Riemenrücken, [illegible] 2.00, mittel 24-26 Pfd. 1.75-2.00, leichte 1.70-1.90 [illegible] 1.90 bis 1.75-1.85 [illegible] 1.35-1.45 M. [illegible] 2.20-2.30 [illegible] 1.90-2.30 [illegible] 1.60-1.70, gering 1.50-1.60 [illegible] 1.80-2.00 [illegible] 2.30-2.50 [illegible] 2.40-2.60, geringere für [illegible] 1.25-1.50 M. [illegible] 1.20-1.60 M. [illegible] Bäuche und Hälse von Ochsen 0.75-0.85 [illegible] bis 1.00, ganz schwere 0.70-0.80 M. [illegible] von Kühen 0.80 [illegible] 0.55-0.65 M., [illegible] Kalbleder je nach Gewicht und Sortiment 2.80-4.30 M. [illegible]

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.